

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Ein Parlament als Gerichtshof.

Gestern Vormittag hat sich der französische Senat als Gerichtshof über Boulanger und Genossen constituirt. Man mag nun über die Aburtheilung von politischen Verbrechen durch eine politische Körperschaft denken wie man will — wir erachten dieselbe eines freien Staates unwürdig — so läßt sich doch nicht leugnen, daß das so in die Wege geleitete Verfahren gegen Boulanger gesetz- und verfassungsmäßig ist. Das in der Verfassung vorgesehene Gesetz betreffend eine Prozeßordnung für das Verfahren ist von beiden Kammern angenommen und ordnungsmäßig verfaßt worden. Das ebenfalls verfassungsmäßig vorgeschriebene Verurtheilungsdecret ist erlassen; Art. 1 desselben lautet wörtlich: „Der Senat ist als Staatsgerichtshof eingesetzt, um über die Handlungen des Attentats gegen die Sicherheit des Staates und anderer damit zusammenhängender Thaten zu urtheilen, welche Herrn Boulanger (Georg Ernst), General des Ruhestandes und Abgeordneter, und allen anderen zur Last gelegt werden, die durch die Untersuchung entdeckt werden.“ Der Generalprocurator am Pariser Appellhofe, Quésnay de Beaurepaire, fungirt als Staatsanwalt und wird dabei von den Herren Roulier, Generaladvocat, und Duval, Substitut am gleichen Appellhof, unterstützt.

Die erste Handlung des Senats war die Wahl der Commission für die Voruntersuchung der Angelegenheit. Die Wahl fiel auf die Senatoren Merlin, Cazot, Cordelet, Trarieux, Murer, Marcère, Demôle, Lavertujon, Morellet und dem Vicepräsidenten Humbert; ferner wurden als Ergänzungen gewählt: Garrigat, Quostier, Debelle, Rozieres und Testelin. An der Wahl betheiligte sich keiner der Minister. Nur zwei Senatoren erklärten, der Sitzung des Senats als Gerichtshof nicht beiwohnen zu wollen. Der Senator Delbreil richtete ein Schreiben an den Präsidenten Le Royer, in welchem er erklärt, daß er einer politischen Versammlung nicht das Recht zuerkennt, über einen Volksvertreter zu Gericht zu sitzen. Das gegen Boulanger beabsichtigte Verfahren sei ein Hohn auf das allgemeine Stimmrecht und eine revolutionäre Maßregel, an welcher er seine Betheiligung ablehnen müsse; er werde daher den Sitzungen des Senats als Gerichtshof nicht beiwohnen. Auch Léon Renault richtete ein Schreiben an den Präsidenten, in welchem er aus den bereits dargelegten Gründen an den Sitzungen des Staatsgerichtshofes nicht teilnehmen zu können erklärte.

In der Nachmittagsitzung verlas der Präsident das Decret, welches den Senat zum obersten Gerichtshof bestellt. Das Haus war fast vollzählig. Die ganze Rechte erschien im Ueberroth, die Linke im Frack und in weißer Binde. Nach dem Namensaufruf führten die Senatssdiener den Generalprocurator Beaurepaire ein, welcher den einleitenden Anklageact gegen Boulanger, Dillon und Rochefort verlas. Der Präsident beauftragte den Eingang des Anklageacts. Der Senat trat sodann zur geheimen Sitzung zusammen. In dieser beantragte die Rechte die Mittheilung des Actenmaterials, weil, wenn das Actenmaterial ein mutmaßliches Attentat ausschloße, der Gerichtshof sich für incompetent erklären müßte. Die Opportunisten erwiderten, der oberste Gerichtshof könne nicht eine Handlung der Gerechtigkeit aufhalten, er sei vielmehr verpflichtet, die Untersuchung anzuordnen. Die Berathung verlief sehr stürmisch. Schließlich verwarf der Senat mit 209 gegen 56 Stimmen den Antrag der Rechten, nach welchem die vorläufige Untersuchung nicht angeordnet werden sollte, weil die bisher vorliegenden Actenstücke noch ungenügend seien und beschloß mit 210 gegen 55 Stimmen die Untersuchung einzuleiten. Hierauf setzte der Senat die Berathung in öffentlicher Sitzung fort. Veroyer verlas alsdann den Beschluß des obersten Gerichtshofes, nach welchem die Untersuchung eingeleitet wird, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Verhandlungen des Senats sind fortan stets öffentlich, sie finden unter dem Vorsitz des oben genannten Vicepräsidenten Humbert statt. Die Abstimmung hat laut zu geschehen. Die absolute Stimmenmehrheit genügt zur Verurtheilung; sie beträgt 151. Verurteilung kann gegen das Urtheil nicht eingelegt werden.

Im Falle der Verurtheilung, die gegen Boulanger eine Contumaz-Verurtheilung sein würde, träfen denselben außer der Strafe selbst (Einschließung in einen befestigten Platz) noch mehrere Nebenstrafen. Er würde

zunächst der bürgerlichen Rechte und somit des Rechtes der Wählbarkeit verlustig geben. Sodann würde ihm jede gerichtliche Action untersagt sein. Schließlich würden seine Güter beschlagnahmt werden, d. h. sowohl die beweglichen wie die unbeweglichen, also auch die Pension, die er bezieht. In den Genuß dieser Güter würde er erst am Tage seiner freiwilligen Stellung vor Gericht oder seiner Verhaftung wieder eintreten. Man ersieht daraus, daß die Contumaz-Verurtheilung für einen Politiker noch weit fatalere Unannehmlichkeiten birgt als das Urtheil selbst. In um so schlimmerem Lichte erscheint die feige Flucht des Maulhelden.

Tagesereignisse.

— Heute Abend siedelt die Kaiserin Friedrich nach Homburg über. Sie hat während ihres Aufenthaltes in Berlin viele Audienzen erteilt, u. A. auch dem Fürsten Bismarck und dem Reichstagspräsidium.

— Nicht in der ersten, sondern in der zweiten Hälfte des Mai wird nach einer officiösen Meldung aus Rom der König von Italien in Berlin eintreffen. Crispi wird ihn begleiten, ob auch die Königin und der Kronprinz, das ist ungewiß.

— Der Kaiser hat den Staatssecretär des Reichs-Marine-Amtes Heusner mit der Stellvertretung des Reichsflanzlers im Bereich der Marine-Verwaltung beauftragt.

— Die Einführung einer neuen Hoftracht bewährte sich, wie an maßgebender Stelle zugestanden wird, vollkommen und wird bereits an dem Ceremonial derselben gearbeitet. Zum Muster dient im Großen und Ganzen die Hoftracht aus der Zeit der Krönung König Friedrichs I. — Zur Hoftracht aus der Zeit der Krönung Friedrichs im Jahre 1701 gehören bekanntlich nicht bloß Kniehosen, Schnallenschuhe, Degen und dreieckige Hüte, sondern vor allem auch Allongeperrücken. — Sicherem Vernehmen nach soll die neue Hoftracht bereits bei den erwarteten Gegenbesuchen des Kaisers von Rußland und des Königs von Italien in vollem Umfange zur Anwendung kommen. — Hand in Hand mit der Einführung einer neuen Hoftracht wird eine Vermehrung der Hofämter gehen. Ferner soll ein ganz neuer Posten gebildet werden, nämlich der eines „Oberst-Hofmeisters des Kaisers“, und Graf zu Eulenburg soll in diesen Posten aufrücken.

— Der Bundesrath erteilte vorgestern dem Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, mit den vom Reichstag beschlossenen Abänderungen die Zustimmung. Der vom Reichstag angenommenen Resolution, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, beschloß die Versammlung eine Folge nicht zu geben.

— Die sächsische Regierung soll im Bundesrath noch weitere Verschärfungen des Preßgesetzes beantragen haben.

— Zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten sollen z. Z. Verhandlungen stattfinden, welche sich auf eine Reform der Tabaksteuer und eine Erhöhung des Tabakzollens beziehen.

— Die Errichtung eines katholischen Erzbisthums in Berlin soll angeblich in Kürze bevorstehen.

— In der samoanischen Frage haben sich Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika dahin geeinigt, daß von jedem Staate nur ein Kriegsschiff bei Samoa verbleiben solle, bis die Berliner Konferenz ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Das Schiff „Albatros“ wird Nordamerika, die „Sopie“ Deutschland und wahrscheinlich die „Calliope“ England vertreten. Die übrigen deutschen Schiffe, welche für Samoa bestimmt waren, müssen also Contreordre erhalten.

— Der für die Bismannsche Expedition angeworbene Dampfer „Martha“ ist gestern wohlbehalten in Port Said eingetroffen. — Das Verhältnis des Dr. Peters zur ostafrikanischen Gesellschaft ist gelöst. — Die französischen Missionare in Bagamoyo erhielten von Buhiri die Mittheilung, daß die Missionare von Mpywaywa das Innere verlassen hätten und wohlbehalten in der Nähe der Küste angekommen seien.

— Die Neu-Guinea-Compagnie hat in einer kürzlich abgehaltenen Directionssitzung den Beschluß gefaßt, die bisherigen Ausschließungsarbeiten als abgeschlossen zu betrachten und mit der geschäftlichen Nachbarmachung des Landes zu beginnen. Die bisherige Verwaltung soll auf das Reich übergehen.

— Die „Volkszeitung“ veröffentlicht die Gründe der Entscheidung der Reichscommission. Es heißt darin, es unterliege keinem Zweifel, daß die „Volkszeitung“ bereits seit längerer Zeit den Charakter eines rein demokratischen Blattes nicht gewahrt, ihre Spalten vielmehr vielfach auch der Vertretung der socialdemokratischen Ideen und Interessen geöffnet habe. Die bei dem Redacteur Franz Mehring beschlagnahmten, an ihn gerichteten Briefe namhafter Führer der Socialdemokratie, Bebel, Liebknecht, Singer und Anderer, liefern den Beweis, daß die Genannten, so wie bis zu seiner Erkrankung der frühere socialdemokratische Abg. Hasenclever mit Mehring in Verbindung gestanden und auch Correspondenzen und Artikel für die „Volkszeitung“ geliefert haben, und daß eine gewisse Verständigung zwischen ihnen und der Redaktion der „Volksztg.“ über die Richtung der letzteren und die Aufnahme von socialdemokratischen Interessen dienenden Artikel vielfach stattfand. Beispielsweise werden einige derjenigen Artikel erwähnt, in welchen Sympathien mit der Socialdemokratie und den socialdemokratischen Bestrebungen unverhüllt zu Tage treten; ebenso andere Artikel, welche die heftigsten Angriffe gegen die monarchische Staatsverfassung enthalten. Wenngleich auch keine einzelne dieser Nummern für sich allein unter die Verbotbestimmungen des § 11 u. ff. des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 gegen die Socialdemokratie fallen möge, so treten doch in ihrer Gesamtheit socialdemokratische auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage. Es wird sodann die Frage erörtert, ob auch die Nummer 65 des gegenwärtigen Jahrgangs der „Volkszeitung“, welche zunächst vom Verbot des Reichspräsidenten betroffen worden ist und an deren Verbot sich das Verbot des weiteren Erscheinens des Blattes knüpft, einen solchen Inhalt hat, daß darauf der § 11 des Gesetzes vom 21. October 1878 mit Recht angewendet werden konnte? Diese Frage wird verneint. Es sei nicht ersichtlich, in welchen Worten des Artikels socialdemokratische Bestrebungen zu Tage treten sollen, insbesondere fehlt es aber gänzlich an dem nach § 11 des Reichsgesetzes wesentlichen Kriterium solcher Bestrebungen, daß sie in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage getreten seien. Nichts deutet darauf hin, daß die Spitze der Bestrebungen, aus welchen der Artikel entspringen ist, sich gegen andere Bevölkerungsklassen richtet und damit den öffentlichen Frieden gefährdet; die Spitze richtet sich vielmehr augenscheinlich nur gegen die Regierung und gegen diejenigen, welche die Demokratie, besonders auch der sog. Freisinn mit dem Worte „Reaction“ zu bezeichnen pflegen. Der Artikel mag sonach, indem er die Revolution zu verherrlichen bestrebt ist, als revolutionär bezeichnet werden. Man kann vielleicht, wenn er den lebenden und todtten Kämpfern des 18. März einen Dank ausdrückt und dem Gefühl der tiefsten Beschämung darüber Ausdruck giebt, wie wenig von dem, was jene Kämpfer in die Hand des Volkes legten, in dieser Hand geblieben ist, darin die Auffassung eines nachahmenswerthen Beispiels, eine verhäßte Aufzählung finden, gegebenen Falls solchem Beispiele nachzueifern; von der Aufreizung zum Kampfe für die Erreichung der socialdemokratischen Ziele ist aber in dem Artikel nirgends etwas zu erkennen. Es fehlt an jeder auch noch so verhäßten Andeutung dafür, daß die weiteren Kämpfe, die der Artikel erhoffen und erwarten mag, identisch sein würden mit denjenigen, auf welche die früheren, socialdemokratische Bestrebungen vertretenden Artikel als unvermeidlich gewordenen hinwiesen. Hineintragen in den Artikel darf man daher die nicht erkennbar gemachten Gedanken nicht. Es läßt sich hiernach die Behauptung des Verbotbeschlusses nicht aufrecht erhalten, daß in dem fraglichen Artikel socialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerung gefährdenden Weise zu Tage

treten. Das Verbot der Nr. 65 kann sonach nicht für gerechtfertigt erachtet werden; dasselbe muß vielmehr aufgehoben werden, und deshalb auch das auf das Verbot dieser Nummer gestützte Verbot des weiteren Erscheinens der „Volkszeitung“. — Entgegen der Begründung der Reichscommission bemerkt die „Volksztg.“, daß die in derselben erwähnten socialistischen Abgeordneten mit Ausnahme Hasenclevers „nie Correspondenz-Artikel für die „Volks-Zeitung“ geschrieben, geschweige denn sich „vielfach“ über die Richtung derselben mit der Redaction verständigt haben.“ Alle Briefe, die bei Mehring gefunden wurden, seien harmloser Natur, die „Volksztg.“ werde sie veröffentlichen, sobald sie dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgestellt seien. — Wegen des Artikels zum Sterbetage Kaiser Wilhelms ist jetzt Anklage gegen die „Volksztg.“ erhoben worden. Dieselbe lautet auf Majestätsbeleidigung.

— Dem Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Munkel ist vor einigen Tagen ein betrübender Unfall begegnet. Um den herannahenden Zug noch zu erreichen, nahm er auf der Stadtbahnstation „Zoologischer Garten“ einen Laufschiß, glitt beim Besteigen des Trittbretts des Wagens aus und schlug mit dem Gesicht so heftig gegen die Coupéthür, daß er blutüberströmt in seine in Charlottenburg gelegene Wohnung geführt werden mußte. Dort wurde dem Verletzten ein Verband angelegt. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung und gedenkt nach seiner völligen Wiederherstellung sich zu einer mehrwöchentlichen Erholung nach Italien zu begeben.

— Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich soll seit der Katastrophe von Meierling mehrfach Spuren von Geisteszerrüttung gezeigt haben. Namentlich soll sie von der Vorstellung erfaßt sein, daß dem Kaiser durch ihren Tod noch die Möglichkeit gewahrt werden könnte, einen Sohn und Thronerben durch eine zweite Heirat zu gewinnen. Dieser Gedanke soll ihr denn auch bereits den Selbstmord nahe gelegt haben, so daß die hohe Kranke auf das Sorgfältigste überwacht werden muß. Die unglückliche Fürstin stammt bekanntlich aus dem Hause Wittelsbach.

— Der Kaiser von Oesterreich hat das Wehr-gesetz sanctionirt. — Am Donnerstag brachte die Regierung im Abgeordnetenhaus den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches ein. In demselben ist folgende Bestimmung aufgenommen: Des Staatsverrats macht sich schuldig, wer Staatsgeheimnisse, Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß deren Geheimhaltung durch das Staatsinteresse geboten ist, einer anderen Regierung mittheilt oder veröffentlicht. Als Strafe hierfür ist Zuchthaus oder Staatsgefängniß von 1 bis 15 Jahren angedroht. Der Antrag des Bringen Richters, betreffend die Theilnahme Oesterreichs an der in Aussicht genommenen internationalen Conferenz in der Schweiz zur Regelung der Arbeiterschutzesgesetzgebung, wurde einstimmig angenommen.

— Die Neubildung des ungarischen Cabinets wird nunmehr amtlich verkündet. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Enthebung der Minister Graf Széchenyi und Rabiny von ihren bisherigen Posten, sowie die Koloman Tisza's von der provisorischen Leitung des Finanzministeriums. Gleichzeitig wird die Ernennung des Grafen Julius Szapary zum Minister für Ackerbau, Industrie und Handel, des Dr. Alexander Wackerle zum Minister der Finanzen, sowie Desider Szilagyis zum Minister der Justiz veröffentlicht.

— Die Eidesleistung des Herzogs-Regenten fand am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr in feierlicher Sitzung der luxemburgischen Kammer statt. In einer Anrede an den Herzog betonte der Präsident der Kammer, Servais, die Kammer schähe sich glücklich, die durch die Krankheit des Großherzogs nötig gewordene Regentschaft durch einen Fürsten ausgeübt zu sehen, den enge Bande an das regierende Haus knüpften und dessen hochherzige Gesinnungen dem Luxemburger Volke höchst wertvolle Bürgschaften gäben. Der Präsident verlas darauf die Eidesformel in französischer Sprache. Sie lautet in deutscher Uebersetzung: „Ich schwöre Treue dem König-Großherzog; ich schwöre die Verfassung und die Gesetze des Landes zu beachten, so wahr mir Gott helfe.“ Der Herzog leistete den Eid, worauf der Präsident mit den Worten schloß: „Indem wir Ihren Eid entgegennehmen, Monseigneur, bitten wir gelegentlich des Actes, der Ihnen die Regentschaft und die höchste Gewalt im Großherzogthum verleiht, unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Leitung der Geschäfte durch Eure Hoheit dem Lande vortheilhaft sein wird.“ Nach der Ansprache übergab der Staatsminister Gyschen dem Regenten die Erwidrerrede, welche derselbe stehend verlas. Bei den Stellen, daß der Herzog ein ebenso guter Luxemburger sei, wie die Luxemburger selbst, daß er stets die Wahrung der Neutralität im Auge haben werde und daß sein Leben, den Traditionen des Hauses Oranien-Nassau gemäß, dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes gewidmet bleibe, ertönten sowohl im Saale wie von den Tribünen begeisterte Hochrufe, die sich am Schluß erneuerten, worauf der Herzog, indem er die Hand erhob, rief: „Vive le roi!“ Fortdauernde Hochrufe begleiteten den Regenten, als er den Saal verließ. Nach der Ceremonie erschien der Regent entblößten Hauptes mit dem Erbprinzen auf dem Schloßbalkon. Endlose Rufe: „Vive le roi!“ „Vive le regent!“ ertönten von allen Seiten. Der Wortlaut der Rede des Regenten wurde der Veröffentlichung durch Maueranschlag in französischer und deutscher Sprache mitgetheilt. — Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Kaiser von Oesterreich u. s. w. haben dem Herzog von Nassau telegraphisch ihre Glückwünsche zur Uebernahme der Regentschaft über-

mittelt. In dem Telegramm Kaiser Wilhelms heißt es: „Indem ich zu Gott hoffe, daß die Ew. Hoheit betrübende schwere Krankheit des Königs-Großherzogs bald eine günstige Wendung nehmen und ihm die Uebernahme der Regierung wieder gestatten werde, ist es mir Bedürfnis, Ew. Hoheit Meine freundschaftliche Gesinnung und den Wunsch auszudrücken, daß während der Regentschaft die jetzigen herzlichen Beziehungen zwischen Meiner und der großherzoglichen Regierung fortbestehen mögen.“

— Das Befinden des Königs der Niederlande war in den letzten Tagen etwas besser, da der König mehr Schlaf genossen hat. Das Allgemeinbefinden ist trotz großer Schwäche etwas beruhigender. — Die zweite niederländische Kammer nahm den Gesetzentwurf betr. der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken an. Nicht anwendbar ist derselbe auf Feld- und Hausarbeit. Bei Kindern bis zu 12 Jahren ist die Fabrikarbeit überhaupt verboten; bei Kindern bis zu 16 Jahren und bei Frauen wird die Arbeit auf 11 Stunden des Tages beschränkt und die Nachtarbeit bei Frauen und Kindern unter 14 Jahren verboten, ebenso ist eine Ruhepause während der Arbeit obligatorisch, sowie auch bei Frauen nach ihrer Niederkunft und zwar innerhalb vier Wochen. Am Sonntag soll ebenfalls die Arbeit ruhen.

— Die französische Deputirtenkammer hat sich am Donnerstag bis zum 14. Mai vertagt. — Feld Boulanger hat am Mittwoch in Brüssel eine schwere politische und moralische Niederlage erlitten. Als beim Ballfeste des Brüsseler Abgeordneten Somze plötzlich General Boulanger erschien, verließen die belgischen Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps sofort den Saal. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen hervorgerufen. — Die Flucht Boulangers löst einem anderen Helden mit dem Wunde, dem guten Jules Ferry, einem Hauptgegner Boulangers, die Zunge. Derselbe hielt vorgestern Abend eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die republikanische Partei von Neuem constituirt sei. Das Uebermaß des Uebels habe Gutes hervorgebracht; die Pariser Wahl vom 27. Januar habe die Regierung aus dem Schlummer geweckt und die Gemäßigten ausgerüttelt. Man habe begriffen, daß die Regierung der Republik das Recht habe, zu leben und sich zu vertheidigen. Die Republikaner wollten sich nicht erdroffeln, wollten sich nicht hinter's Licht führen lassen und würden nicht die Däpirten sein. Die Spaltung der Parteien verringere sich; der Hauptfehler liege darin, daß man das Land glauben ließ, die Regierung der Republik sei die verkleidete Anarchie. Der Boulangismus werde an dem Tage besiegt sein, an welchem die Regierung sich stark zeigen oder an welchem die Kammer eine einsichtsvolle und disciplinirte Majorität haben werde. Die Republik besitze gegenwärtig alle Mittel, um über ihre Widersacher zu siegen. — Auch der Senat hat die Erhöhung des Zolles auf Roggen und Roggenmehl angenommen. Derselbe wird alsbald in Kraft treten.

— In der Barnell-Commission schloß gestern der Anwalt Barnells, Russell, sein vor acht Tagen begonnenes Plaidoyer mit der Erklärung, daß alle gegen Barnell und seine Genossen, sowie gegen die Landliga erhobenen Beschuldigungen auf Nichts zurückgeführt seien. Russell forderte das Tribunal auf, die Schwäche der gegen seine Klienten vorgebrachten Auslagen mit der gewichtigen und grausamen Natur der Anklagen zu vergleichen. Die Ehre der irischen Parteiführer und der irischen Nation sei nunmehr gegenüber den ungerechten Beschuldigungen gerechtfertigt. Darauf vertagte sich die Commission bis zum 30. d. M.

— Der russische Verkehrsminister General von Paucker ist vorgestern an Lungenentzündung gestorben.

— Zur rumänischen Ministerkrise wird gemeldet: Catargi übernimmt neben der Präsidentschaft das Portefeuille des Innern, Mano den Krieg, Verneacu die Finanzen, Gherassi die Justiz, Reucesco die Domänen, Lahovary das Aeußere und Boeresco den Unterrichts. Boeresco ist liberal, die übrigen sind liberal-conservativ, das noch nicht vergebene Portefeuille des Arbeitsministeriums ist gleichfalls einem Liberalen vorbehalten. — In der Deputirtenkammer beantwortete vorgestern der neue Ministerpräsident Catargi eine Interpellation über die auswärtige Politik des neuen Cabinets, indem er hervorhob, die Neutralität sei die Devise der gegenwärtigen Regierung. Derselbe werde die Frage der Ausweisung russischer Untertanen eingehend prüfen, um zu erfahren, ob die Ausweisungen berechtigt waren oder nicht. Carp, der bisherige Minister des Aeußeren, erklärte, die Neutralität habe keinen Sinn in Zeiten eines Krieges, und verlangte, daß man die Propaganda der Panislabisten bekämpfe. — In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte der Ministerpräsident Catargi, Rumänien werde auf seinem Territorium weder fremde Intriguen noch Fetzungen gegen die Ordnung und Sicherung der benachbarten Staaten dulden. Der König habe allezeit die Verfassung geachtet. Die Cabineten allein seien für die äußere und innere Politik verantwortlich; ein persönliches Regime sei unmöglich, da die Kammer eine derartige Regierung zu stürzen vermöge. Der Fehler liege immer am Lande, wenn es schlechte Regierungen dulde. Wenn im Falle eines Krieges die Neutralität unmöglich werde, so werde das Land die Entscheidung zu treffen wissen, welche seine Interessen wahre. Aber man werde sich dies wohl überlegen müssen, denn unter dem Regime Bratianu habe der glückliche Ausgang des Krieges dennoch dem Lande eine Provinz gekostet.

— Der Sohn eines Staatsoberhauptes verhaftet: das ist die neueste Meldung aus Newyork. Der Sohn des Präsidenten Harrison, Russell

Harrison, ist vorgestern verhaftet worden, weil er in einem von ihm in Montana herausgegebenen Blatte einen Artikel des Journals von Buffalo abgedruckt hatte, der verleumderische Beschuldigungen gegen Schuyler-Crossby enthielt. Nach Stellung einer Caution von 5000 Doll. wurde Harrison wieder auf freien Fuß gesetzt. — Herr Schuyler-Crossby war unter der letzten republikanischen Regierung Gouverneur von Montana. Sollte Harrison jun. ein politischer Gegner seines Vaters, des Präsidenten sein?

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. April.

* Theater in Grünberg. Das französische Lustspiel „Madame Bonivard“, welches vorgestern gegeben wurde, ist ein sehr pikantes Stück, für die Einwohner kleinerer Städte vielleicht trotz mancher Streichungen zu pikant. Aber es wurde doch sehr freundlich aufgenommen, wozu das treffliche Spiel der Darsteller allerdings viel beitrug. Dieser Umstand hat die Direction bewogen, heute noch eine Wiederholung des Stückes zu veranstalten. — Gestern wurde Fräulein Dora Bötter seitens des Publicums ein glänzendes Abgangszeugniß ausgestellt. Das Haus war außerkauf und über Mangel an Beifall durfte sich die Beneficiantin nicht beklagen. Das übrige recht possenhafte Kneiselsche Lustspiel „Gretchen's Polterabend“ wurde auch recht gut und flott aufgeführt. — Morgen schließt die Saison mit einer patriotischen Abschieds-Vorstellung. „Die Kornblumen des Kaisers“ sind auf vielen Bühnen beifällig aufgenommen worden und werden hoffentlich auch hier ein volles Haus machen.

* Nach einer an den Dirigenten des hiesigen Quartett-Vereins, Herrn Lehrer Suckel, gelangten Mittheilung wird Herr Hofkapellmeister Ludwig Deppe Ende dieses Monats diejenigen schlesischen Städte besuchen, deren Vereine am X. Schlesischen Musikfeste in Görlitz theilnehmen, und demgemäß auch den Uebungen des hiesigen Quartett-Vereins beizuwohnen. Bekanntlich werden ca. 30 Damen und Herren aus Grünberg am diesjährigen Musikfeste theilnehmen.

* Zu dem zur Zeit an hiesiger evangelischen Kirche vacanten Cantorat sind 42 Meldungen eingegangen. In einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths am Donnerstag sind aus der großen Zahl der Bewerber drei ausgewählt worden, welche nach Ostern zur Ablegung einer Probe eingeladen werden sollen.

* Am 3. Osterfeiertage, 23. April cr., findet in Neusalz a. O. die Versammlung des Lehrerverbandes Glogau statt, welchem die Lehrervereine Glogau, Grünberg, Neusalz, Neustädtel, Schlichtigsheim, Dalkau, Rieschütz und Gramschütz angehören. Der geschäftliche Theil, für welchen zwei Vorträge angemeldet sind, beginnt Nachmittags 3 Uhr im Hennig'schen Saale. Daran schließt sich Abends von 7½ Uhr an geselliges Zusammensein in demselben Locale. Programm dafür: Gesangsvorträge, Theateraufführung, Tanz. — Es werden auch diejenigen Collegen herzlich willkommen sein, welche keinem Vereine angehören.

* Der 13. April ist ein historischer Gedenktag. Heute vor 40 Jahren wurden die Düppeler Schanzen zum ersten Male von deutschen Truppen erobert. Die Schleswig-Holsteiner hatten im Jahre 1848 dagegen protestirt, daß auch in Schleswig-Holstein die in Dänemark successionsfähige weibliche Linie nachfolge, und die Deutschen stellten sich auf die Seite des vernachlässigten Bruderthames. Wegen der inneren Wirren aber konnte kein erfolgreicher Vorstoß gegen Dänemark unternommen werden. 1849 wurde der Krieg erneuert und Reichstruppen (Preußen, Sachsen, Hannoveraner, Bayern und Württemberger) zur Unterstützung des schleswig-holsteinischen Heeres abgeschickt. In zwölfstündigem Kampfe erstürmten die Sachsen und Bayern am 13. April die Düppeler Schanzen und eroberten Kolding. Prinz Albert von Sachsen zeichnete sich persönlich an diesem Tage aus, er bestand seine erste Feuerprobe mit Ruhe und Kaltblütigkeit. Aber das Eroberte wurde nicht festgehalten. Am 10. Juli 1849 schloß Preußen mit Dänemark Waffenstillstand und bei dem definitiven Friedensabschluß (2. Juli 1850) überlieferte es Schleswig-Holstein an Dänemark. Fast genau 15 Jahre nach der ersten Eroberung der Düppeler Schanzen, am 18. April 1864, wurden dieselben bekanntlich zum zweiten Male erobert, aber mit anderm, mit glücklicherem Erfolge. Wir feiern also im Zeitraum weniger Tage zwei Jubiläen der Erstürmung der Düppeler Schanzen, ein 40jähriges und ein 25jähriges.

* Den Hausbesitzern wird wieder einmal polizeilicherseits in Erinnerung gebracht, daß Bürgersteig, Pfaffensteig und Straßendam vor ihren Besitzungen stets rein zu halten und wöchentlich drei Mal an den bekannten Tagen zu kehren sind. Die Polizeiverwaltung ist entschlossen, unnachlässiglich jede Uebertretung zu ahnden.

* Gesundene Gegenstände lagern in Massen auf dem hiesigen Polizeiamte. Bei vielen derselben darf man annehmen, daß der Verlust dem Betroffenen sehr unangenehm gewesen ist, wie z. B. bei Hausschlüsseln und andern Schlüsseln, die in jeder Größe und in jeder Form in der polizeilichen Schlüsselammlung vertreten sind. Aber es denkt kein Verklärer daran, den nächstliegenden Schritt zu thun, um wieder zu dem Verlorenen zu gelangen, d. h. bei der Polizeiverwaltung deshalb nachzufragen. Derselbe hat u. A. auch zwei ganz neue Kinderhütchen in Verwahrung, die vermutlich auf dem Wege vom Kaufladen nach der Wohnung verloren wurden. Auch für sie findet sich der rechtmäßige Eigentümer nicht. Vermuthlich glauben die Verkäufer, daß es keinen „ehrlichen Finder“ mehr giebt, oder erwarten, daß der Finder mit dem gefundenen Gegen-

stande so lange haufiren geht, bis er den Verlierer gefunden hat.

* Soeben geht uns das neueste Zeitungs-Verzeichniß von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. zu. Es ist die 25. Auflage, also eine „Jubiläum-Auflage“. Die erwähnte Firma, Inhaberin des zweitältesten der großen Annoncengeschäfte in Deutschland, feiert in diesem Jahre ihr 25jähriges Bestehen, ein in der That „sehr seltenes Fest“, da es bisher nur von einer Annoncen-Firma gefeiert werden konnte. — Merkwürdigerweise begegnen wir auch in diesem Zeitungs-Kataloge der schon im Mosse'schen Kataloge befindlichen falschen Angabe über die Abonnentenzahl des „Nieder-sächsischen Tageblattes“. Auch in dem Daube'schen Verzeichniß ist die Anzahl der Abonnenten des „N. Z.“ auf 4500 angegeben. Als wir s. Z. diese Manipulation, welche zweifelsohne eine geschäftliche Schädigung unseres Blattes herbeizuführen sehr geeignet ist, nach Gehör rügten, erklärte das „Niederschl. Tagebl.“, daß die Angaben weder von der Redaktion noch von dem Verleger des „N. Z.“ herrühren, sondern von unberufenen Hand gemacht worden sind. Diese „unberufene Hand“ muß also auch jetzt wohl wieder im Spiele gewesen sein. Wenn uns nun eine solche „unberufene Hand“ in den Verdacht der Schwindelerei brächte, indem sie dementsprechend unsere Abonnentenzahl auf 12 oder 15 Tausend statt auf 4900 angäbe, so würden wir sofort allen großen Annoncen-Expeditionen unsere wirkliche Abonnentenzahl mittheilen, damit jener böse Verdacht so schnell als möglich von uns genommen werde. Das „Niederschl. Tagebl.“ hat vermutlich an diesen Ausweg nicht gedacht und wird es dankbar hinnehmen, daß wir es auf denselben aufmerksam machen.

* Zu der Ueberwinterung des Weines wird den „Züll. Nachr.“ aus Tschichergitz gemeldet: „Der lange und strenge diesjährige Winter hat in den Weinbergen zu Tschichergitz erheblichen Schaden angerichtet. Allgemein sind die Klagen, daß ein großer Theil der Reben erfroren ist. Wenn nicht ein warmer Sommer und günstiger Herbst sich einstellen, so wird wohl die Weinernte in diesem Jahre noch geringer ausfallen, als im vorigen Jahre. Zu wünschen wäre den Weinbergbesitzern ein recht gutes Weinjahr, da schon seit etlichen Jahren keine gute Weinernte zu verzeichnen gewesen ist.“

* Ein neuer Komet, der sich mit bedeutender Geschwindigkeit auf uns zu bewegt, ist am 1. April auf der Süd-Sternwarte in Californien entdeckt worden. Gegen Ende Mai wird er der Sonne am nächsten und dann auch sehr hell sein, während man ihn jetzt nur mit den größten astronomischen Fernrohren beobachten kann.

* Eine für Restauratione wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht getroffen. Zu den nach § 33a der Reichsgewerbe-Ordnung gebhörigen Veranstaltungen, welche einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen, gehören Instrumental-Musik-Aufführungen nicht. Es ist daher auch nicht zulässig, die Veranstaltung derselben in öffentlichen Localen — unabhängig von der dem Veranstalter etwa bereits erteilten Concession als Schauspiel-Unternehmer — im Wege der Polizei-Verordnung von einer vorgängigen Erlaubniß der Polizeibehörde abhängig zu machen.

* Der Handelsminister hat unter Bezugnahme auf seinen Erlaß vom 7. April 1874 die Regierung darauf hingewiesen, daß es von besonderer Wichtigkeit sei, Vorkehrungen zu treffen, daß bei der ersten Einrichtung jeder gewerblichen Anlage dem Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, namentlich in hantlicher Beziehung, die erforderliche Berücksichtigung zu Teil werde. Auch bemerkt er schließlich, bei Neuerrichtung von Fabriken sei namentlich darauf hinzuwirken, daß den Arbeitern mehrere Ausgänge aus den Arbeitsräumen ins Freie zu Gebote ständen, daß also bei Hochbauten Treppen und Ausgangsthüren in ausreichender Zahl angelegt würden, ferner, daß die Fenster die erforderliche Größe befäßen, um im Falle einer Feuersbrunst als Ausweg benutzt werden zu können, sowie daß Thüren und Fenster nach außen hin aufzuschlagen.

— Auf der Theilstrecke Neusalz = Freystadt der Bahnlinie Neusalz-Freystadt-Sagan werden gegenwärtig 90 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiten nehmen einen erfreulichen Fortgang.

— Wie bereits gemeldet, ist der zum Kriegsminister ernannte General der Infanterie von Verdy du Vernois in Freystadt am 19. Juli 1832 geboren. Sein Vater war der damalige Rittmeister im 3. Ulanen-Regiment Louis Freiherr von Verdy. Nach einer Meldung des „N. B.“ soll eine Adresse von Seiten der Freystädter Behörden an den Kriegsminister abgesandt werden.

— Der Maurerstreik in Glogau dauert fort. In der Donnerstag-Versammlung der Maurermeister wurde die Forderung der streikenden Maurergesellen, die Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden herabzusetzen, abgelehnt.

— Eine Untersuchung in den Sprottauer städtischen Forsten hat ergeben, daß viele Raupen durch die Kälte und Nässe getödtet sind, so daß in diesem Jahre eine Raupencalamität nicht zu erwarten steht.

— In Dörhennersdorf bei Görlitz stürzte gestern in einem Hause die Zimmerdecke ein und erschlug den beim Mittagmahl sitzenden Geometer Proft, während dessen Sohn durch die herabfallenden Mauerstücke schwer verwundet wurde.

— Ueber das Vermögen des Tuch-Kaufmanns Sally Edwinstein in Cottbus ist das Concurß-Verfahren eröffnet worden. L. selbst wurde unter dem Verdachte des betrüglichen Bankrotts gefänglich eingezogen.

Vermischtes.

— Alter Honig. Eine für Naturforscher interessante Entdeckung wurde kürzlich, wie der „Triff. Ztg.“ aus London geschrieben wird, auf dem Zimmermannshof der Tassaala-Eisenbahn gemacht. Man zerschchnitt eine große aus Gloucestershire eingeführte Ume, als man in der Mitte eine Höhlung entdeckte, die einen Durchschnitt von 8 Fuß hatte und beinahe vollständig mit Honigwabern ausgefüllt war; außerdem lag der Schädel eines Eichhörnchens darin. Ein Zugang zur Höhlung war nirgends sichtbar, auch zeigten sich keine Spuren von Fäulniß; rings um die Höhlung zählte man 50 Jahreshinge und die Rinne war vollständig unbeschädigt. Augenscheinlich waren die Bienen mehrere Jahre im Besitz dieser Höhlung gewesen. Vorher hatte jedenfalls ein Eichhörnchen dort gewohnt und war krepirt, nachdem es das Loch gleichmäßig ausgegraben hatte. Der enge Eingang wurde durch irgend einen Zufall verschlossen. Die Bienen schwärmten weiter, und der Baum wuchs 50 Jahre lang, ohne daß der Honig im geringsten beschädigt wurde.

— Der größte Ball der Welt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika feiern am 30. d. Mts. den hundertsten Jahrestag der Einführung ihres ersten Präsidenten George Washington. Der jetzige Präsident Harrison hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er dem Volke empfiehlt, sich an diesem Tage in den Kirchen zu versammeln, um Gott für die Segnungen der Freiheit, der Wohlfahrt und des Friedens zu danken. Zahlreiche Festlichkeiten sollen veranstaltet werden, darunter auch ein „Inaugurationsball“, welcher angeblich alle jemals in der ganzen Welt gegebenen Bälle an Größe und Pracht übertreffen wird. Präsident Harrison, Vicepräsident Morton, die gesammte Verwaltung in Washington, die Gouverneure sämtlicher Staaten und Territorien der Union werden sich unter den Gästen befinden, deren Zahl auf 7000 bis 10000 geschätzt wird. Der Saal, in welchem gespeist werden soll, wird eine Länge von etwa einer englischen Viertelmeile haben. Der Ball wird 400 000 M. kosten. Das Tanzprogramm enthält eine Quadrille, an der sich 32 Paare betheiligen werden. Die Herren und Damen, welche diese Quadrille tanzen sollen, werden sämtlich directe Abkömmlinge der Männer und Frauen sein,

welche dem ersten „Inaugurationsball“ vor 100 Jahren beigewohnt haben. Dieser zweite „Inaugurationsball“ soll am 29. April im Metropolitan-Opera House in Newyork stattfinden.

— Kein Ohello. Ein englischer Bauernbursche, durch seine außerordentliche Stärke und Gewandtheit in der Kunst des Boxens weit und breit bekannt, hatte sich mit einem siebzehnjährigen Mädchen verlobt, welches als die größte Schönheit der Gegend nicht minder berühmt war, als der glückliche Bräutigam. Bald darauf fand ein ländliches Vergnügen statt, welchem auch das ausgezeichnete Brautpaar beiwohnte. Als beim beliebten Pfänderspiel jedes der anwesenden Mädchen herzhaft geküßt wurde, sah man allmählich das Gesicht des perlulischen Bräutigams immer finsterner werden. Jedermann sah ihn verwundert an, noch hatte kein Bursche es gewagt, seine Braut um einen Kuß zu pfänden; man vermuthete, daß er wegen eines bloßen Blickes eifersüchtig geworden sei. Wöglich trat er mit zornsprühenden Augen mitten in den Kreis, hob seine geballte Rechte und rief mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Gentlemen, ich will keinen Skandal anfangen, aber —“ „Nun, was gibts denn?“ fragten die Umstehenden, indem sie in angemessene Entfernung zurücktraten, „hat Euch Jemand beleidigt?“ — „Alle habt Ihr mich beleidigt! Jedes Mädchen hier ist wenigstens ein Duzendmal tüchtig geküßt worden, nur meine Braut nicht! Ich dachte doch, sie ist so gut als irgend eine der Anwesenden. Das sage ich Euch, Gentlemen, wer sie noch ferner so mißachtet, der hat es mit mir zu thun!“ Bei den letzten Worten streifte er die Aermel auf und zeigte seine gewaltigen Arme. Man hatte nichts Giltigeres zu thun, als dem schwerbeleidigten Bräutigam im überreichsten Maße die verlangte Genugthuung zu geben.

— Eine grausame Wette kam vor Kurzem im ersten Gasthaus von Bedtischew zum Austrage. Ein Guttsbestiger der Umgegend spielte mit dem Kellner Billard und hatte sich verpflichtet, für jede verlorene Partie seinem Gegner zehn Rubel auszugeben, für jede von ihm gewonnene aber hatte der Kellner — ein großes Glas Wasser ohne irgend welchen Zusatz auszutrinken. Der unselige Kellner verlor zwanzig Partien hintereinander und mußte — der Gewinner war nicht zur Gnade zu bewegen — zwanzig Glas des ungewohnten Getränkes herunterschlucken. Und dabei bedachte man, daß der Kellner Nationalrusse war.

— Zu viel verlangt. Schauspielerin (zu ihrer Freundin): „Gefällt Dir dieser Ring, Anna?“ — Anna: „Wie wunderschön, den könntest Du mir wohl schenken.“ — Schauspielerin: „Unmöglich! Alles Andere, nur diesen Ring nicht. Er ist ein theures Andenken.“ — Anna: „Von wem denn?“ — Schauspielerin: „Ja, wenn ich das noch wüßte.“

Wetterbericht vom 12. und 13. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlags.
9 Uhr Ab.	738.0	+ 8.4	E 1	97	10	
7 Uhr Morg.	739.2	+ 5.7	N 2	98	10	
2 Uhr Nm.	736.5	+ 7.8	WSW 2	94	10	

Witterungsaussicht für den 14. April:

Trübes regnerisches Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung.

Briefkasten.

Unus pro multis. Ihre Beschwerde kommt für dieses Jahr etwas zu spät. Hoffentlich ändert sich die Mode der Damenhüte bis zur nächsten Theatersaison und es werden die „Dreimaster“ und „Overtähne“, von denen Sie reden, durch niedliche, hübschenartige Hüthen abgelöst. Wenn nicht, so würden wir Ihrem Wunsch zu Beginn der nächsten Saison Rechnung tragen.

Caffe! Caffe!

in rein und kräftig schmeckenden Mischungen, à Pfd. von M. 1,20—2,00, empfiehlt **Ferd. Rau.**

empfehlen **Nauchheringe** **Adolph Thiermann.**

empfehlen **Brot,** sehr groß und schön, bei **Carl Ludewig, Postplatz 4.**

empfehlen **Gutes Sauerkraut,** à Pfd. 5 Pf., bei **Heinr. Rinke.**

empfehlen **Extrafettes koscher Rind- u. Kalbfleisch** Prima Waare, seltener Gatte **O. Ludewig.**

empfehlen **Koscher Ochsenfleisch u. Kalbfleisch** Prima-Waare **Gustav Sommer.**

empfehlen **Hauptfettes koscher Rindfleisch** **G. Uhlmann.**

Parfümerien u. Toiletteseifen

empfehlen **H. Neubauer, Drogenhdl., Oberthorstr. 9,** gegenüber dem Gesellschaftsh.

empfehlen **Gesangbücher, Kathol. Gebetbücher,** sowie **Karten zur Confirmation** empfiehlt in großartiger Auswahl **Otto Karnetzki, Grünzeugmarkt.**

empfehlen **Sämmtliche Schulartikel,** als: Tafeln, Federkasten, Schreibstifte, Halter, Bleistifte, Schieferstifte u. s. w. Sämmtliche in den hiesigen Schulen eingeführten **Legebücher, sowie Schulmappen,** schon von 1,50 M. an, empfiehlt in größter Auswahl **Otto Häusler, Buchbindermeister, Glässerstraße.**

empfehlen **Gardinen** in weiß, crème und bunt, billigste und beste Qualität, empfiehlt das **Möbelmagazin von A. Knoblauch, Hoflieferant.**

Einsetzen künstlicher Zähne.

Reparaturen, Plomben. **A. Fleischel, Zahnkünstler, Berlinerstraße 80, I. Etage.**

Mit anderen Fabrikaten nicht zu verwechseln. Man verlange nur die **lichte**



haben zu den billigsten Preisen bei **O. Grünthal Nachf.**

Neu! **Drehbilder à Stück 10 Pf.** zu haben bei **Otto Häusler, Glässerstr.**

Uhrketten, Armbänder, Ohrringe, Nippelchen, Brochen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Zahnbürsten, Stöcke, Frisirkämme, Haarschneid- u. Wirtshaus-Gegenstände, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke aller Art. **Otto Linckelmann.**

Große Auswahl in schönen und billigen Handschuhen und Corsets bei **N. Uhlmann.**

empfehlen **Tricot-Anzüge** in großer Auswahl u. geschmackvoller Ausführung empfiehlt **Louis Michaelis, Oberthorstraße.**

empfehlen **Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin** empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner **Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen** in allen Breiten. **A. Knoblauch, Hofstapezierer.**

Theater in Grünberg.

Sonntag:

Abschieds-Vorstellung:
Die Kornblumen des Kaisers.
 Volkstück mit Gesang in 6 Bildern von
 Roderich Fels. Musik von Clausius.
 An 200 Bühnen mit dem größten
 Erfolg aufgeführt.
C. Pötter, Theaterdirector.

Café Waldschloss.
 Heut Sonntag:

Grosses Concert
 vom Stadtorchester unter persönlicher
 Leitung des Herrn Kapellmeister Lehmann.
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
H. Bester.

Gesundbrunnen.
Musikalische Unterhaltung.
 Anstich von Schloßbier
 a Seidel 15 Pf.
 Zum Kaffee frisches Gebäck.

Grünbergshöhe.
 Heut Sonntag: frische Minze.
Walter's Berg.
 Heut Sonntag: zum Kaffee frische
 Pfannkuchen u. Sandtorte.
 Es ladet freundlichst ein R. Walter.

Unterricht
 im Obst- u. Gartenbau.
 Heut Sonntag, den 14., Nachm.
 3 Uhr: Demonstration im Sichel-
 schen Garten.
 Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.
 Der Vorstand
 des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.
 Heut 7 1/2 U. Jugendabth. Montag 8 U.
 Vereinsabd.; Einführung; Vortrag über
 d. Wandertrieb der Deutschen.

ff. Weizenmehl 00,
 täglich frische Preßhese,
Caraburno-Mosinen,
Clémé-Mosinen, a Pfd. 20 Pf.,
Corinthen, Mandeln,
Citronat, Citronenöl,
Citronen,
 sowie sämtliche Backartikel
 offerirt billigst

Ferdinand Rau.
Getrocknetes Gemüse
 als
Carotten,
Zulienne,
Schnittbohnen,
Wirsingfohl,
Blaufohl,
Weißfohl
 empfiehlt

Max Seidel.
Citronat,
Citronenöl.
Kron's Kuchengewürzöl,
Vanille,
 empfiehlt **H. Neubauer, Droghdl.,**
 Oberthorstr. 9, gegenüber d. Geschäftshaus.

Zum Feste!
 tägl. frische Preßhese
 und
 sämtliche Backartikel
 empfiehlt billigst
Albert Reckzeh.

ff. Weizenmehl
 10 Pfd. für M. 1,35,
Ia. Kaiser-Auszug-Mehl,
Citronen, Citronenöl,
Citronat etc.
 empfiehlt **Julius Peltner.**
Bestes Weizenmehl 00,
 sowie doppelt Ia. Preßhese empfiehlt
 in vorzüglicher Qualität, sowie sämtl.
 Backartikel **Otto Liebeherr.**
Backbutter bei G. Pätzold.

Große Zusendungen

von besonderen Neuheiten in Regen-Paletots,
 Bandagen-Mänteln, Jaquettes, Kinder-Mänteln,
 Umhängen und Visites etc.,
 sowie auch von hochaparten Neuheiten in
 Kleiderstoffen, feinen Besatzstoffen, Cricot-Blousen, Sonnenschirmen etc.
 empfiehlt zu anerkannt billigsten und festen Preisen

Herrmann Hofrichter.

NB. Engl. Zwirn-Gardinen, Mtr. 35 Pfg., 2 Mal mit Band
 hochapartesten Mustern in abgepaßten Fenstern etc.

Herrmann Altenberg Nfgr., Grünberg, Oberthorstraße 1.

Der billige Verkauf sämtlicher Artikel wird nach wie vor weiter
 geführt und empfehle ich als besonders preiswerth:
 Weiße Damenhemden in Dowlas à 1,00, 1,10, 1,30.
 Weiße Damenhemden in Hemdentuch 1,50, 1,75.
 Weiße Damenhemden in feinsten Qualität 2,00, 2,25, 3,00.
 Weiße Herrenhemden in bestem Dowlas 1,50, 2,00.
 Weiße Mädchen u. Knabenhemden in Dowlas 50, 60, 70, 80 Pf.
 Gestreifte Frauen- u. Männerhemden, recht vollkommen, 1,50, 1,75, 2,00.
 Gestreifte Mädchen- u. Knabenhemden 60, 70, 80 Pf.
 Weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen in echten Stoffen 40, 50, 60, 1,00.
 Schwarze Alpaca-, Cachemir- u. Atlaschürzen 1,25, 1,75, 2,00, 3,00.
 Beständige Corsets für Damen, Mädchen u. Kinder in großer Auswahl 50, 70,
 1,00, 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00.
 Leinene Herrenfragen u. Manschetten 40, 50, 65 Pf.
 Acht amerikanische Gummihäse, beste Qualität, Steh- 40, Umlege tragen 50.
 Leinene Herren-Chemifetts 60 Pf.
 Damenhandschuhe, größte Auswahl, 5- u. 8-fädig, in Zwirn u. Seide 30, 50, 70.
 Cricottaillen u. Cricotkleidchen zu billigsten Preisen 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.
 Sämtliche Artikel zur Schneiderei, Knöpfe, Posamenten und Futterfächer.
 Sämtliche Häkel-, Näh- u. Strickgarne.
 Große Auswahl in Häuschen u. Bändern.
 Alle Sorten Strümpfe u. Socken.
 Damen- u. Herren-Camisols in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine soeben eingetroffenen
Sommer-Handschuhe
 für Herren, Damen und Kinder
 in hocheleganter Ausstattung.
Marie Freudenberg, Handschuh-Geschäft.

Unsere Neuheiten
 in garnirten und ungarirten Strohhüten, sowie Spitzenhüten, Kinder-
 und Knabenhüten empfehlen in großer Auswahl
Geschwister Knispel.

Mützen und Hüte modern und
 billigst bei **N. Banitsch.**
Mützen und Hüte in größter Auswahl empfiehlt zu
 den billigsten Preisen
Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke der Großen Kirchstraße.

Paul Sommer, Niederthorstr. 6
 empfiehlt die größte Aus-
 wahl solid gearbeiteter Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
 zu billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
 empfiehlt in großer Auswahl zu nur ganz billigen Preisen
A. Fricke, Fleischerstraße 7.

Mein großes Lager von
Schuh- und Stiefel-Waaren
 habe ich auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten ausgestattet und
 empfehle selbiges zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.
**Reinhold Schalle jun., Breitestraße 2, vis-à-vis vom
 Schwarzen Adler.**

Brauerei Prittag.
 Künftigen Dienstag u. Mittwoch früh
Zungbier.
B. Werner.
 ff. marinirte und frisch geräucherter Serringe,
 Kollmops, Delicateß- und Bratheringe, Car-
 binen in Del, Anchovis, ff. Sardellen, Capern
 empfiehlt **V. Hübner, Berlinerstr. 10.**
Liebig's Fleisch-Extract,
Kemmerich's Fleisch-Extract,
Cibils flüssiger Fleisch-Extract
 billigst bei **Max Seidel.**
 Montag extrafettes Rindfleisch
 bei **Paul Brunzel.**

Geräuch. Serringe

empfehle
C. Herrmann.
**Vorzüglichen Apfelswein und
 Apfelswein-Bowle**
 empfiehlt **O. Rosdeck,**
 Apfelswein, L. 25 pf., W. Faustmann, Brfstr.
 Vorzüglichen
Roß- und Weißwein
 p. Liter 60-80 pf.
 empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Vorzgl. g. Rothw. L. 60, Ww. L. 50 pf.
R. Brunzel, Berlinerstr. 94.
 G. 86r Rothw. à L. 80 pf. b. R. Weber.
 86r Ww. L. 80 pf. bei G. Kube, Hospitalstr.
 86r Ww. L. 80 pf. R. Delvendahl.
 85r Ww. L. 70 pf. A. Fiedler, P.-Kesselerstr.
 G. 87r L. 50 pf. Schmidt, Brodmarkt 5.
 87r 56 pf. O. Schulz vorm. Klauke, Nrth.
 87r Ww. L. 50 pf. A. Eckarth, Krautstr. 43.
 86r Ww. L. 80 pf. G. R. Pils, Berlstr. 62.
 87r L. 50 pf. Maurer Volkmann, Canstgerstr.
 86r Ww. L. 70 pf. Heinr. Schultz, Brfstr. 30.
 87r W. L. 55 pf. H. Elsner, Zöllschauerstr. 28.
 Vorz. 86r W. L. 75 pf. Heller, Zöllschauerstr. 14.
 83r Ww. L. 60 pf. Aug. Brucks, Breite Str.
 Wj. 85r Ww. L. 80 pf. Meinh. Wilz, Burgstr. 1.

Weinausschank bei:
Nippe am Markt, 86r 80 pf.
Wwe. S. Kube, Burgstr., 87r 60 pf.
F. Muths, Kapellenweg, 87r 60, L. 55 pf.
P. Bierend, Berlinerstr., 60 pf.
B. Jacob, Krautstr., 86r 80, L. 75 pf.
Gust. Jacoby, Alt. Rothwein 80, L. 70 pf.
R. Rothe, Mittelstr., 87r 60 pf.
Karl Büchel, Burgstr., 87r 60 pf.
J. Rügler, kath. Kirchstr., 86r 80, L. 75 pf.
Böttcher Köhler, Nrth., 86r 80, L. 75 pf.
Fleischer Roland, 60 pf.
U. Schirmer, Breite Str., 87r 60 pf.
Bäcker Schöndnecht, 86r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
 Am Sonntag Palmsonntag.
 Collecte für bedürftige Gemeinden der
 Provinz.
 Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
 Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.
 Nach beendigtem Vormittagsgottes-
 dienste Confirmation der Confirmanden
 der Knaben und Mädchen aus den städti-
 schen Elementarschulen: Herr Pastor
 prim. Lonicer.

Evangelisch-luth. Kirche.
 Freitag Abend 8 Uhr: Passionsstunde
 Herr Pastor Hedert.
Synagoge. Passabfest, Montag d.
 15. Abd., Anf. 6 3/4 Uhr, Dienstag u.
 Mittwoch Vorm. Anf. 9 1/4 Uhr, Mittw.
 Abd. Anf. 7 Uhr. Dienstag Vorm.
 10 Uhr Predigt.
 Hierzu zwei Beilagen.

Grünberger Plaudererei.

Palmarum! — Wie friedlich das klingt, wie lieblich! Palmen auf den Weg streuen ist des Tages Gebot, und wären's auch nur Weidenblüthen. Aber hinter dem Frieden dieses Tages lauert graue Lücke. Der Palmsonntag leitet die Woche ein, die den Charfreitag bringt.

Er ist ein Tag des Widerspruchs, dieser Palmsonntag. Auch an unserer Westgrenze streut man Palmen einem Fürsten, der als Regent in das ihm bestimmte Ländchen einzieht. Und zur selben Stunde ringt der regierende Fürst dieses Ländchens mit dem Tode.

Überall macht sich der Geist des Widerspruchs geltend, der diesen Tag beherrscht, auch bei uns. Hier stolziert ein kleiner Bursch, der eben zur Schule gemeldet ist, mit dem neuen Tornister umher, glücklich der frühlichen Schulzeit entgegenblickend. Dort wirft ein vierzehnjähriger, wie von einem Alp befreit, wonnevoll den ausgedienten Ranzen in die Ecke. Hier verzehrt der Sechsjährige bittere Tränen, weil er seine Freiheit mit der stockprägelathmenden Schwüle des Schulzimmers vertauschen soll. Dort sitzt der vierzehnjährige wehmüthig vor dem lieben Gefährten seiner glücklichen Schulzeit, dem trauten Ranzen, und nimmt verabschiedend Abschied von ihm. Im lichten Festgewand tritt heute das Mädchen an heilige Stelle, dem morgen die Stunde harten Dienstes schlägt!!

Ach wie widerspruchsvoll ist doch die Welt! Heute geht die lustige Theateraison zu Ende und gestern kam der Magistratsbote mit dem traurigen Steuerzettel. Und der Mensch mag so nächsten und so verständlich sein, daß nie eine Schraube bei ihm los ist: die Steuer-schraube ist nach der Meinung der hochwohlweisen Genschätzungscommission immer noch viel zu locker und muß immer noch fester angezogen werden. Wie widerspruchsvoll!

Die Widersprüche nehmen kein Ende. Gestern sahen wir einen Postbeamten und einen Eisenbahnbeamten mit einander Scat spielen, und sie zankten sich nicht. Und doch müßten sie das von Rechts wegen thun. Unter dem Feldgeschrei „die Stephan!“ „die Maybach!“ müßten sie auf einander stürzen und für ihre Chefs ein-treten. Aber Nichts von Alledem. O die verkehrte Welt!

Soetbeer, der große Gelehrte, rechnet heraus, daß die „Oberen Zehntausend“ fortwährend wachsen, daß ihrer in den letzten beiden Jahrzehnten viel mehr geworden sind — und der gute Hausvater Ruhmer in Alt-Trauschau wem zählt ihrer nur noch 7000, die über die ganze Erde zerstreut und fast unsichtbar im großen Babylon sind. Freilich sind jene und diese nicht immer dieselben Personen, nicht alle „oberen Zehntausend“ sind „Erwählte“ im Sinne des Hausvaters. Wenn wir aber die Wahl hätten, möchten wir lieber zu jenen gehören und tüchtig Steuern zahlen, als zu der Nummerischen Vämmlintheerde und uns auch scheeren lassen. Der Herr Hausvater wird uns dafür materiell schelten, während er nach dem Idealen strebt. Aber was soll das heißen? Was ist ideell und was materiell? Auch diese Begriffe haben sich verdrückt. Seitdem das Abgeordnetenhaus vor einigen Tagen die Petition um die Eisenbahn Grünberg-Sorau, dieses „Ideal“ unseres Kreis-Ausschusses und unser eigenes, der Regierung als „Material“ überwiesen hat, weiß man gar nicht mehr, woran man in dieser Beziehung ist.

Ja, ja, es geht närrisch genug zu auf diesem Erdenrund. Erdenrund? Ja, wie ist uns denn? Die Erde ist ja gar nicht rund, sondern flach. Der englische Astronom J. Hamden hat's dieser Tage offen erklärt und bewiesen, und da muß es doch wahr sein. Die böse Welt wird freilich sagen, nicht die Erde, sondern Hamden's Schädel sei flach. Aber wer fragt nach der bösen Welt? Die wird's so wie so nicht mehr lange treiben, und die gute auch nicht. Denn nach Herrn Hamden geht die Welt ganz unfehlbar im Jahre 1897 unter. Und wir Narren plagen uns noch, schicken unsere Kinder noch in die Schule, säen und pflanzen noch, reguliren Flüsse, bauen Schiffe und Luftschiffe! Welch ein Geist des Widerspruchs treibt doch sein Spiel mit uns!

Ist denn in dieser Welt des Widerspruchs gar kein ruhiger Punkt, gar keine Verständnismöglichkeit? Vergebens spähen wir umher. Aber was ist das? Unser Auge fällt auf einen Ausschnitt aus einer Pariser Zeitung, wir lesen und unser Staunen wächst von Secunde zu Secunde — wir haben entdeckt, daß irgendwo doch kein Widerspruch besteht, nämlich in der Mode der Frauen von heute und vor zwei Jahrtausenden. Hören Sie, verehrte Leserin, und staunen Sie! Was Ihren Wuchs verschönt oder die Schönheit Ihres Wuchses nur noch plastischer hervorhebt: die herrlichen Frauen der alten Griechen trugen es auch — das Corset nämlich. Die berühmten griechischen Alterthumsforscher Kroll und Apollonides haben dieser Tage in Paris dem französischen Handelsminister einen Besuch abgestattet und dabei die photographischen Abbildungen von wohlconfervirten Corsets überreicht, die vor wenigen Wochen in der Nähe der Atropolis von Athen neben anderen werthloseren Gegenständen ausgegraben worden sind. Auf der Pariser Welt-ausstellung wird man diese Corsets sehen und sich von der Wahrheit des Wortes überzeugen können, daß nur Zweierlei auf der Welt beständig und widerspruchsvoll ist: die Frau und die Mode.

Zum Beweise dafür schließe ich, als Mann, mit der Bethätigung meines Widerspruchsgeistes. Trotz Kroll und Apollonides und trotz aller zornsprühenden Blicke, die mich für meine Frevelthat aus schönen Augen treffen können, behaupte ich, daß der Venus, oder, um mit den Griechen zu sprechen, der Aphrodite Wuchs der schönste war. Und die trug kein Corset, auch maß ihre Taille 777,7 Millimeter. Auf Widerspruch bin ich um so mehr gefaßt, als ja der (freilich noch nicht entdeckte) Bacillus des Widerspruchsgeistes sich überall eingenistet hat. Wer mir aber in Bezug auf die Venusstaille widersprechen will, der möge die Beweise für die Unrichtigkeit meiner Behauptung mitbringen. Sonst hülle ich mich in meine Unschuld und lasse mich auf Nichts, auf rein gar Nichts ein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. April.

* Das Wasser der Oder beginnt in unserer Gegend zum dritten Mal zu steigen. Die Geduld derjenigen Besitzer, deren Wiesen und Ackergrundstücke nun schon wochenlang unter Wasser stehen, wird damit auf eine sehr harte Probe gestellt. Der Schaden, welchen das Hochwasser angerichtet, wird erst, nachdem die Oder wieder in ihre Ufer zurückgetreten ist, näher ermittelt werden können; indessen steht es schon heute fest, daß derselbe ein sehr bedeutender ist und daß die Kreise große Mittel zur Wiederherstellung von Dämmen und Straßen werden bewilligen müssen. — Bei Glogau (3,46 m) und bei Steinau (3,56 m) stieg heute morgen das Wasser. Und da es auch noch bei Oppeln langsam steigt (4,4 m), so wird in den nächsten Tagen ein weiteres Steigen in Niederschlesien zu erwarten stehen. Zum Glück fällt das Wasser reich bei Ratibor (heute morgen 4,50 m, höchster Wasserstand 4,80 m) so daß auch die gegenwärtige Fluthwelle ohne Katastrophe vorüberziehen dürfte.

* In Sachen der großen Rothburger Vereins-Sterbekasse sind in diesen Tagen vielfach Vorversammlungen abgehalten worden. Die Meinungen sind sehr getheilt. Während von der einen Seite die in Glogau erhobenen Vorwürfe aufrecht erhalten werden, wird von der andern Seite erklärt, daß die Kasse noch nie einen Verlust erlitten habe, daß die ausgeliehenen Gelder sicher angelegt seien und daß der Director keineswegs zu hohe Procente erhalten habe. Der Letztere veröffentlicht eine Erklärung, in der er gleichfalls diese Angaben macht. Da bereits heute Nachmittag die Generalversammlung in Görlitz stattfindet, so verzichten wir für heute auf ein weiteres Eingehen in diese Angelegenheit, wollen aber nicht verhehlen, daß uns viel weniger Grund zu Besorgnissen vorzuliegen scheint, als nach der in Glogau abgehaltenen Versammlung angenommen werden mußte.

* Ein Beitrag zur Verhütung der Tuberculose. Dr. Georg Cornet hat eine große Anzahl Privatwohnungen und Krankensäle lungenkranker Patienten untersucht und gefunden, daß da, wo die Kranken entweder auf den Boden oder ins Taschentuch spuckten, fast stets in dem aus der Luft abgelagerten Staube, beispielsweise an den Wänden, zahlreiche Tubercelbacillen nachgewiesen werden konnten, während sie ausnahmslos fehlten, wenn der Auswurf ausschließlich in ein Spuckgefäß entleert wurde. Er kommt daher zu dem Schluß, daß wir der Tuberculose keineswegs so machtlos gegenüberstehen, wie man allgemein annimmt, sondern in der Lage sind, die Ausbreitung derselben zu beschränken, indem wir dahin wirken, daß die Lungenkranken zum mindesten in allen geschlossenen Räumen ihren Auswurf in einen Spucknapf entleeren. Im Allgemeinen sind Spucknapfe mit Deckel vorzuziehen, da eine Verschleppung der Infectionskeime durch Fliegen möglich ist. Nicht nur in den Privatwohnungen sondern auch in den Bureaus, Fabriken und Werkstätten sollten eine genügende Anzahl von Spucknapfen vorhanden sein, um die unschädliche Beseitigung des Auswurfes zu ermöglichen. In der Schule hat der Lehrer darauf zu achten, daß die Kinder nicht auf den Boden oder ins Taschentuch spucken. Die Reinigung des Zimmerbodens geschehe stets auf feuchtem Wege. Da die Besprengung der Straßen durch Verhütung der Staubbildung einen günstigen Einfluß auf die Verhütung mancher Krankheiten verspricht, so ist besonders in der trocknen Jahreszeit und bei austrocknenden Ostwinden, derselben in den Städten eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

** Strafkammer. Glogau, 11. April. Der Restgutbesitzer Reinhold Schred in Kühnau war der verurtheilten Nöthigung und der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens angeklagt. Zwischen dem Beklagten und dem Vater desselben einerseits und der auf demselben Grundstück wohnenden verehelichten Mann andererseits besteht schon seit längerer Zeit eine Meinungsverschiedenheit über das Recht der Benützung des auf dem Hofe befindlichen Brunnens. Während die verehel. Mann behauptet, aus dem Brunnen Wasser schöpfen zu dürfen, bestreitet dies der Besitzer Schred und sucht mit seinen Söhnen die p. Mann an dem Schöpfen zu verhindern. Am Nachmittag des 31. Dec. wollte die Mann zum zweiten Male Wasser vom Brunnen holen, als ihr der Reinhold Schred in den Weg trat und durch Anwendung von Gewalt sowie durch Drohungen ihr Vorhaben zu vereiteln suchte.

Die Strafkammer sah die ganze Angelegenheit als eine nur geringfügige an und erkannte gegen den Schuldigen wegen verurtheilter Nöthigung auf 20 M. Geldstrafe eventl. 4 Tage Gefängniß. — Der Müllermeister Friedrich Zentsch aus Rauden, Kr. Freystadt, war wegen Mißhandlung vom Schöffengericht zu Neusalz zu zehn Mark Geldstrafe verurtheilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Die vor der Strafkammer nochmals vorgenommene Beweisaufnahme ergab folgenden Thatbestand: Der Musikus Fröhlich hatte an einen Handelsmann ein seiner Mutter gebrühtes Pferd gegen ein anderes umgetauscht. Die Mutter erklärte sich aber hinterher mit diesem Handel nicht einverstanden und schickte ihren Sohn und den Müllermeister Zentsch nach Deutsch-Wartenberg zu dem betr. Handelsmann, um das Pferd zurückzuführen. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Müllermeister mit dem Handelsmann in einen Streit, wobei sich der erstere zu Thätlichkeiten hinreißen ließ. Die Berufung des Müllermeisters gegen das erste Urtheil wurde verworfen.

* Der Verein schlesischer Handelsgärtner hat, in Uebereinstimmung mit dem Verbands der Handelsgärtner Deutschlands, an das preussische Abgeordnetenhaus vor acht Tagen eine mit zahlreichen Unterschriften aus den Kreisen der Handelsgärtner und Baumschulenbesitzer Schlesiens bedeckte Petition gerichtet: „Dasselbe wolle bei Beschlußfassung über die Wildschadenangelegenheit auf dem Wege der Landesgesetzgebung dahin wirken, daß die Handelsgärtner und Baumschulenbesitzer Preußens vor Schäden, welche durch jagdbares Wild, insbesondere durch Hasen- und Kaninchenfraß an Gartenproducten, entstehen, nachhaltig geschützt werden möchten.“

* Ueber den Stand der Saaten in der Provinz Schlesien bringt der „Reichsanz.“ folgende Mittheilungen: Reg.-Bez. Breslau: Der Winter hat die Saaten sehr zurückgehalten, dieselben scheinen jedoch im allgemeinen gut aus dem Winter gekommen zu sein. Im allgemeinen sind die Ernteaussichten bisher befriedigend. — Reg.-Bez. Liegnitz: Die zeitigen Saaten haben im allgemeinen den Winter gut überstanden, die späteren Saaten unter Frost theilweise gelitten. — Reg.-Bez. Oppeln: Die Saaten scheinen im allgemeinen gut aus dem Winter gekommen. Der Raps hat vielfach durch Kälte gelitten.

— Heirathslustigen Mädchen möge Folgendes zur Warnung dienen: Ein Mädchen aus Lüben lernte gelegentlich ihrer öfteren Besuche bei Verwandten in Liegnitz einen Handwerksgehilfen kennen, welcher schließlich sie zu heirathen versprach. Er theilte ihr dabei mit, daß er sich etabliren werde und die nöthigen Schritte dazu, als Werkstattraum mietzen u. bereits gethan habe. Zuletzt kam er mit dem Kernpunkt der Sache, es fehlten ihm nur noch 150 Mark. Da die Sache in Ordnung schien, wurde dieser Wunsch erfüllt und die Eltern des Mädchens schafften das Geld herbei. Zum Glück hatte sich jedoch, ehe es zur Auszahlung kam, ein in Liegnitz wohnender Bruder des Mädchens den Herrn Bräutigam etwas näher angesehen, was zu der Entdeckung führte, daß derselbe nichts weiter sein Eigen nannte, als eine Frau mit vier Kindern, welche er vor einigen Jahren in Chemnitz in Sachsen hilflos verlassen hat.

— Aus unserer Nachbarschaft werden schon wieder drei Fälle von Selbstmord gemeldet. In Liegnitz erschloß sich vorgestern der 19jährige Schuhmacher-Lehrling Hahn, welcher beim Schuhmachermeister Walter auf der Spoorstraße in Lehre stand und binnen Kurzem frei werden sollte. Wie verlautet, soll sich der Selbstmörder einen Diebstahl haben zu Schulden kommen lassen und die Furcht vor der Strafe soll das Motiv zu dem Selbstmorde sein. — Auf dem Rittergute Blau bei Grossen vergriffte sich am Donnerstag aus bisher nicht bekannten Ursachen das noch jugendliche Wirthschaftsfräulein. Obwohl sie schleunigst befristete Entgegennahme ärztlicher Hilfe auf einem Wagen zur Stadt geschickt wurde, war Rettung nicht mehr möglich. Nachdem sie schon unterwegs von convulsivischen Zuckungen befallen worden war, hauchte sie in der Behausung des Arztes ihren Geist aus. — Sodann hat ein seit vielen Jahren in einem Hirschberger Geschäft bediensteter gewesener Bodenmeister, welcher wegen Vermögensverlustes seit längerer Zeit an Schwermuth litt, vorgestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

— Der Regierungs-Baumeister Schulz aus Berlin ist mit der Oberleitung der Geschäfte zur Herstellung der Secundärbahnstrecke zwischen Forst und Weißwasser betraut worden. Wie das „F. W.“ hört, soll binnen Kurzem mit der öffentlichen Ausschreibung begonnen werden.

— Spielmarken als Goldstücke auszugeben, ist jetzt der beliebteste Betrug. So kam am Mittwoch ein Bauer aus der Umgebung von Sommerfeld auf die dortige Kreisasse, um eine Kassenrechnung von 70 Pf. zu bezahlen, zu welchem Zweck er ein Goldstück in der Größe eines Zehnmarkstückes hingab. Der expedirende Beamte erkannte in demselben jedoch alsbald eine Spielmarke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs, wie sie jetzt vielfach im Umlauf sind und machte den Bauer darauf aufmerksam. Derselbe will die Marke als Zehnmarkstück in Zahlung erhalten haben und scheint demnach einem Betrüge zum Opfer gefallen zu sein.

Sämmtliche Schulbücher,

welche am hiesigen Realgymnasium nebst Vorschule, in der Höheren Töchter Schule, den Bürger- und Volksschulen, sowie in den Landeschulen des Kreises gebraucht werden, sind in den neuesten Auflagen, gut gebunden, vorräthig in

W. Levysohn's Buchhandlung, Postplatz 15.

Pädagogium Lahn

bei Hirschberg i. Schlef., in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung und gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (Gymnas. u. real., Serta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei. Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Special-Arzt Berlin, Kronenstrasse 2, I. Tr. **Dr. Meyer** heilt Geschl. und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

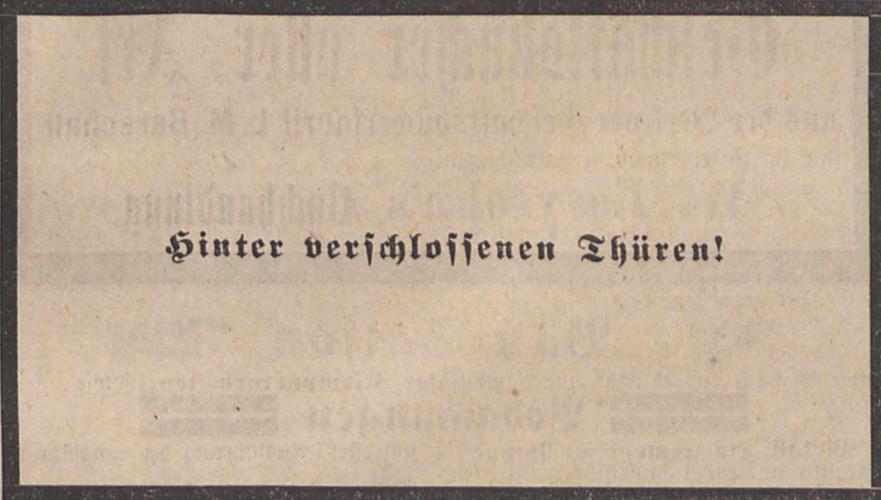
F. A. Schütz, Leipzig.
 Filialen: Dresden, Halle a. S.
 Grösstes Lager von Tapeten, Teppichen, Läuferstoffen, Portiären, Möbelstoffen, Cretannes, Tischdecken, Gardinen, Reisedecken, Stickereien eigener Fabrik und des Orients. Aufträge obiger Artikel werden von 20 M. an franco versandt.
Linoleum, nur deutsches Fabrikat, weil dem englischen vollständig gleich.

F. A. Schütz, Leipzig.
 Permanente **Ausstellung** fertiger Zimmer von Möbeln eigener Fabrik zu allen Preisen unter jahrelanger Garantie. Katalog wird auf Wunsch franco versandt.

Bei Husten u. Heiserkeit, Brusthören- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Reuchhusten, Verichleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.

Carbolineum, Imprägniröl für Holzgegenstände aller Art zum Schutz gegen Fäulnis, bestes und billigstes Mittel gegen Hauschwamm und gegen feuchte Wände, empfiehlt **Robert Grosspietsch.**

Kartoffeln zum Stecken, als: deutscher Held, Weltwunder, Mai-fönigin, gelbe u. rote Rosenkartoffeln und noch mehrere Sorten empfiehlt **R. Stanigel's** Gärtnerei.
Rothe u. weisse Saatkartoffeln, sowie Rosen u. Schneeflocken zur Saat bei **Stephan.** Auch sind Kartoffelbeete zu haben.
Gesucht 900 bis 1000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle. Baldige Abr. unter **L. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Hinter verschlossenen Thüren!

Sommersemester: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 1. Mai. 1. November.
 Baubandwerk, Tischler zc. sow. Fachschule f. Eisen-, Straßen- u. Wasserbautechniker. Staatl. Reifeprüf. Bill. u. angen. Ausentb. Kostenfr. Ausf. durch die Direction.

Berlin-Vertretung.
 Seit vielen Jahren in Berlin etabl. Kaufmann, bei nur ersten Firmen gut eingeführt, wünscht noch leistungsfähige Fabrikanten von Tuchen, Buckskins, Kamungarnen u. sonstigen Artikeln für Confectionnaire u. Grossisten in Berlin, Stettin u. Leipzig zu vertreten. Feinste Referenzen st. z. Diensten, auch kann jede Caution geleistet werden. Offerten sub **J. Z. 8801** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten.

Tuch-Grossist, Cassa-Käufer, sucht feine, wollfarbige **Militärtuche,** besonders Eskimo und Kirsey. Offerten unter **A. Z. 24** bef. d. Exped.

Ein Krempelpuger, der das versteht, wird gef. **Gustav Klemm,** Filzwaarenfabrik, Dels i. Schl.

4-6 tüchtige Steinseher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ad. Conrad,** Steinseherstr. Forst i. L. Auch suche einen tüchtigen **Polier.**

Steinmälger auf die Grünberg-Naumburger Chaussee bei Kunzendorf gesucht.
Tüchtige Bauschlosser sucht **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstr. Maschinenschlosser u. 1 Schmied f. dauernde und lohnende Beschäftig. **Heinrich König.**

Einem Tischlergesellen nimmt an **H. Kern.**
Maurer finden Beschäftigung bei **F. Brucks.**
2 tüchtige Tischlergesellen und **1 Lehrling** nimmt an **M. Botzke,** Zöllschauerstraße.
1 Bäckergehilfen nimmt an **Th. Sander.**
Arbeiter nimmt an **C. Krumnow.**
Einem Obermann zum Sefactor sucht per bald **H. Fickelscherer.**
1 Lehrling nimmt an **Jul. Barde,** Sattler u. Tapezierer.
Einem Lehrling sucht **Hoffmann,** Schneidernstr., Breitestraße 73.

Ein Lehrling findet per bald oder später in meiner Confections- und Modewaaren-Handlung Unterkommen. **Herrmann Hofrichter.**

Einem Lehrling zur Schlosserei nimmt noch an **Heintze,** Schlosserstr.
 Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu lernen, kann sich melden bei **Heinrich Barrank** in Gr.-Lessen.

Einem Lehrling nimmt an **Benno Kuske,** Maler.
Ein Lehrling sucht **Otto Häusler,** Buchbindernstr.

Ein zuverläss., ehrl. **Laufbursche** von ordentl. Gt. wird für Nachm. bald od. spätest. Oftern gef. Zu meld. **Fabrikstr. 7, im Compt.**
Zwei ordentliche Mädchen für die Trinkhallen nimmt an **Gustav Neumann.**

Eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Beigelaß, 1. Juli cr. zu vermieten **Postplatz 14.**
 Die von Herrn Postsecretär Seydel innehabende **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küchenstube und Zubehör, ist zum 1. Juli cr. zu vermieten. **Adolph Thiermann.**

2 bis 3 Stuben mit Küche zum 1. Juli, und **Stube** mit Kammer zum 1. Mai an einz. Person zu verm. **Niederstr. 68.**
1 Stube nebst Kammer zu vermieten **Marschfeld 7.**
Wohnung, 2 Stuben und Küche, per 1. Juli, auch früher zu vermieten. **J. Oblasser.**
Eine Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und bald zu beziehen **Postplatz 12.**
Eine Wohnung zu vermieten. **H. Geisler jun.**

1freundl. möbl. Zimmer z. verm. **Niederstr. 31.**
 Beste u. billigste Bezugsquelle für doppelt gereinigte, direct importirte, echt nordische **gerissene Gänsefedern!**
 Wir versenden zollfrei, geg. Nachn., in Postkolli von circa 10 Pfund: Nordische Küstenseedern à 1 M. 40; 1 M. 50; 2 M.; 2 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Pfund. — Silberweiße nord. Gänsefedern à 3 M. 50; 4 M.; 4 M. 50 u. 5 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt zurückgenommen. — **Pocher & Co. in Herford i. Westf.**

Ein guter Rat
 ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Daneschreiben für Ausendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Ausendung erfolgt kostenlos.

Apotheker **Heißbauer's**
Schmerzstillender Zahnkitt
 zum Selbstplombiren hohler Zähne befeitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterreifen der Fäulnis.
 Preis per 1/4 Schachtel M. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grünberg i. d. Drogerie v. **H. Neubauer.**

Für Musiker!
 Alle Reparaturen an Blech-, Holz- und Streich-Instrumenten werden in meiner Werkstatt unter Garantie für gediegene Arbeit bei billigsten Preisen ausgeführt.
Ed. Adler, Instrumentenbauer.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt **Cisjchränke,** in allen Größen, in solidester Ausführung, **Petroleumkocher,** D. R. Patent, vollständig geruch- und gefahrlos,
Badewannen, in jeder Größe und Form, mit und ohne Heizofen, sowie sein großes Lager von sämtlichen Küchen- u. Wirthschaftsartikeln einer gütigen Beachtung

E. Schulz jr., Reuthorstr. 1.
 Möbel u. Särge empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen, bei bester Qualität **H. Schaffran,** Naumburgerstr. 1.

Diebstahl
Straßenbesen in verschied. Größen, welche das Reinigen der Straße leicht und gut ermögligen. Alle anderen Bürsten, Wisel- und Kammwaaren in größter Auswahl und vorzüglicher Güte bei **Adolph Winderlich,** Markt Nr. 26, neben der Adler-Apothek.

Zum Feste

empfehle
Oberhemden, Chemisets,
Kragen, Stulpen, Shlipse.

Das Neueste in
Schlipsnadeln und Stulpenknöpfen.
Handschuhe in Seide u. Zwirn
für Herren und Damen.

Regenschirme, Touristenschirme
von 1,50 M. an.

Gewirkte Unterhemden u. Beinkleider.
Fertige Kinderschürzen in weiß u. blau.

Gestickte Kindertragen.

Matrosenträger mit Schleifen.
Lätzchen u.

Fertige Hemden, weiße Unterröde
und Beinkleider
für Damen und Kinder.

M. Röhrich,

vorm. H. Bethke,
Niederthorstraße 10.

Zur bevorsteh. Sommersaison
mache ich auf eine große Auswahl
garnirter, sowie ungarirter Hüte
für Damen u. Kinder
zu billigen Preisen aufmerksam.

Emma Zelder,

Niederthorstraße 9.

Reste,

in Tuchst., Seidenstoffe, Plüsch,
Sammet, elst. woll u. lw. Planelle,
Satin in reicher Auswahl billigst bei
N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.

Zur Saison empfehle:

Sommerüberzieher,
schwarze Anzüge,
Stoff-Anzüge,

Confirmanten-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knabenanzüge u. Paletots,

in großer Auswahl, vorzüglichen
Stoffen zu außerordentlich billigen
Preisen.

Louis Michaelis,
Oberthorstraße 2.

Glacé-Handschuhe,

seidene Handschuhe,

Tricot- u. Zwirn-Handschuhe,

Spazier-Stöcke,

Shlipse, Cravatten,

Chemisets, Kragen,

Manchetten u. do. Knöpfe,

Regen-Schirme

u. Sonnen-Schirme

für Herren

empfehle in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen

O. Grünthal Nachf.

Möbel!

in allen Holzarten in der größten
Auswahl. Vollständige Wohnungs-
Ausstattungen übernehme ich bei Ab-
schlagszahlungen. Spiegel u. Stühle
zu Engros-Preisen.

Sophas von 30 M. an, Sessel u. f. w.
Plüsch glatt, gemustert, gepreßt u. f. w.
Nabatt an Wiederverkäufer.

Das Möbelmagazin von
A. Knoblauch, Hoflieferant.

Bettfedern u. Daunen,
neue gerissene Federn das Pfd. 1 M. 10 Pf.,
wieder vorrätzig, auch von den feinsten
großen Lager bei Hugo Mustroph, Ring 9.

Zum Schulanfang

empfehle sämtliche Schulartikel als: Schul-
mappen u. Tornister, Federkasten, Bücherriemen,
Schnittenbüchsen, Federn, Federhalter, Bleistifte, Schiefer-
tafeln, dto. Stifte, Schwämme u., vorchriftsmäßige Diarien
u. Schreibhefte für Knaben- u. Mädchenschulen, in sämtlichen
gutes Canzlei-Papier u. gute Miniatur, letztere 6 Stück 50 Pf., zu
den billigsten Preisen.

Großes Lager Brief- u. Schreibpapiere à Buch u. 15 Pf. an.
Damen- u. Kinder-Schürzen in größter Auswahl.

O. Grünthal Nachf., Ring 11.

Geschäftsbücher aller Art

aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik L. M. Barschall
sind in großer Auswahl vorrätzig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Zur bevorstehenden

Bau-Saison

empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Klempnerarbeiten, sowie

Bedachungen

in Metall, Holzcement u. Pappe in solidester Ausführung bei langjähriger
Garantie und möglichst billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle Neu-Anlagen von

Blitzableitern

nach neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen in 3-12achem Kupferdrahtseil, sowie
Untersuchungen alter Leitungen auf ihre Functionsfähigkeit mittelst Galvanometer.

E. Schulz jr., Klempnerstr.,

Nenthorstraße 1.

Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Frühjahrsaison!

Neue Sendung Regenmäntel, Jaquetts, Jacken, Dolmans, schwarze
und colorierte Cachemirs in bekannter Güte, Tailentücher, Tricotanzüge
und Kleidchen, Tricottailen, fertige Sachen und Kinderanzüge, Gardinen,
Bücher und Zulett, Bett-, Tisch- und Kommodendecken, Corsetts.

Auch werden Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren
angenommen und aufs Beste und Billigste besorgt bei

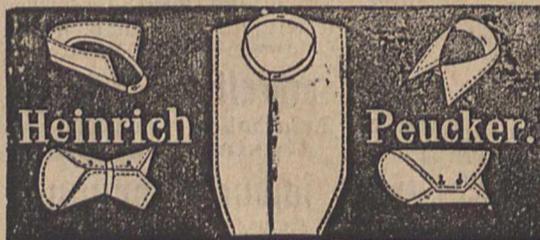
Wilhelm Köhler am Markt.

Cylinderhüte,

Güte und Mäßen in größter Auswahl empfehle in nur neuen
Mustern zu billigsten Preisen.

Reinh. Sommer, Große Kirchstraße 4,
vis-a-vis der evang. Kirche.

Belzwaren werden unter jeder Garantie zur Aufbewahrung
angenommen. D. O.



Vorzüglich sitzende,
selbstgearbeitete
Oberhemden m. Rückenschluß,
Oberhemden m. Seitenschluß,
Oberhemden m. Bordschluß,
Oberhemden m. wechself. Einsatz,
Oberhemden m. Matros.-Auschn.
Oberhemden - Rocksacon,
Chemisets, Kragen, Manschetten,
Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Die Frühjahrs-Sendung von den höchst eleganten Herren- und Damen-Stiefeln

der Otto Herz'schen Fabrik Frankfurt a. M. sind eingetroffen;
ebenso empfehle selbstgefertigte Waaren vom Einfachsten bis zum
Elegantesten billigst, zurückgekehrte Schuhe und Stiefeln stets unterm
Kostenpreis.

C. Hoffmann, Züllichauerstr.

Ganz- und Gummi-Schläuche,
Gummi in Platten, mit Einlage und
Umlage,

Mannlochband, spiralförmig,
Wasserstandsringe,

Spiralschläuche,
Wasserstandsgläser, haltb. Fabrikat,

Nadelschmiergläser,
Schmiergefäße à la Tovote &

Stauffer,
Consistentes Maschinenfett,

Riemenspanner,
Riemenschnaben und

Riemenschnäbel aller Art,
Baumwollriemen,

Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,
unter Garantie der Haltbarkeit, halte

am Lager und empfehle zu billigsten
Preisen. Reparaturen an alten Riemen
schnell, sauber und billig.

Wilhelm Meyer,

Lederriemenfabrik.

Zur Saat

empfehle

Sommerroggen, große u. kleine Gerste,
Erbsen, Widen, Buchweizen,

Senf, Rig. Lein,

Roth-, Weiß-, Schwed. u. Tannentlee,
sämtliche Grasarten,

Gemüse- und Waldfamen,

Allergroße Klumpen, Kunkel- und

Riesen-Futtermöhren.

Gras-mischungen zu Park- und

Wiesen-Anlagen

werden dem Boden entsprechend zusammengestellt.
Preise billigst.

B. Jacob, Samenhandl.,

Krautstraße.

Zur Saat

empfehle:

Hochfein. schles. Nothflee,
garantirt seidefrei, ohne Beimischung
amerikan. Saat.

Weiß-, Gelb- u. Schwed. Klee,
Seradella, Erbsen,

Speise- und Futter-Möhren,
echt Rigaer Leinfaat,

echte Oberndorfer- u. best. Sort.
Klumpen-Kunkeln,
die verschiedensten Sorten

feiner Garten-, Park- und
Wiesen-Gräser

für feuchten und trockenen Boden,
sämtliche Gemüse-
Sämereien,

Kiefern-, Birken-, Erlen-,
Alfazien-Samen u. u.

in frischer, garantirt keimfähiger Waare,
Kalifalz zur Wiesendüngung,
f. gemahl. Kainit,

auch zur Rüben-, Grünzeug-, Getreide-
u. Düngung,
Thomas-Phosphatmehl, Chili-
Salpeter, Superphosphat u. u.

billigst.
Robert Grosspietsch.

Sämereien

aller Art
in nur guten Qualitäten empfiehlt
billigst

Ernst Th. Franko.

Obstbäume
in guten Sorten und Bäume zu
Parkanlagen sind wegen Platzmangel
billig zu haben in

R. Stanigel's Gärtnerei.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenbrüchige Wunden in
frühester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorrene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. u. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhätet wildes Fleisch,
zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Reissen, Sicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg und
Kontopp nur in d. Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Drogenhandlg. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,
empfehle Leinöl-Firniss, Delfarben,
Lacke und Pinsel.

Crème-Farbe

für Gardinen u. à Packet 10 u. 25 Pfg.,
Ristentusche (Signatursteine),
Eierfarben und Mitadopapier,
Baumwachs, fest und flüssig,
Syndeticon (Fischleim),
Wasch- u. Badeschwämme

empfehle
Lange, Drog.-Handl.

Crème-Stärke

ist wieder vorrätzig.
Max Seidel.

Gut gepolsterte Sophas
empfehle das Polstermöbel-Magazin von
Richard Weber, Züllichauerstr. 27.

Jaquetts, Sofen und Stiefeln
billigst bei

R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Zickelfelle
faust

R. Panitsch.

Kumpen, Knochen, Felle faust
F. Schreck, Gr. Kirchstr. 15.

Berzugsbalber verlaufe mein Haus-
Grundstück - Nr. 8 Stadt Saabor -
mit Bürgerbuthungstheil und 6 1/2 Morgen
div. Ländereien.

Amtssecretair Rothe in Saabor.

Ein Regenschirm ist stehen geblieben.
Abzuholen in der Exped. d. Wochenbl.

Druck und Verlag von W. Levysohn
in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 45.

Sonntag, den 14. April 1889.

Parlamentarische Nachrichten.

Im Reichstage entspann sich am Donnerstag vor der Weiterberathung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage eine längere Geschäftsordnungsdebatte über den vom Abg. Rickert (Dfr.) gestellten Antrag, die §§ 18 u. f. und 34 der Vorlage, welche die Höhe der Rentensätze normiren, an die Commission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuweisen. Der Antragsteller betonte zur Begründung dessen die Nothwendigkeit, an der Hand des schriftlichen Berichts größere Klarheit über die Bedeutung der Commissionsvorschläge zu schaffen, als dies nach dem mündlichen Berichte möglich sei. Gegen den Antrag wandten sich die nationalliberalen Abgg. Dr. Buhl und Dr. v. Bennigsen, welche die neu vorgelegten Berechnungen zur Informirung für ausreichend hielten, und die conservativen Abgg. Hahn und v. Hellendorff, die darin nur einen Vorwand erblickten, um eine Verzögerung in den Verhandlungen eintreten zu lassen. Ihnen gegenüber hoben die freisinnigen Abgg. Schrader und Schmidt (Elberfeld), sowie die Abgg. Hize und Dr. Windthorst (Centr.) hervor, daß bei einem so wichtigen Gesetze eine gründliche Berathung durchaus geboten sei, zumal die Schwierigkeit der Materie es unmöglich mache, den Stoff ohne genaues Studium zu beherrschen. Abg. Windthorst hielt überhaupt die Beendigung der zweiten Lesung vor Ostern für ausgeschlossen. Der Antrag Rickert wurde abgelehnt, jedoch die Berathung über diesen Punkt für diese Sitzung noch zurückgestellt, um die Abgeordneten in den Stand zu setzen, die erst im Laufe des Tages in ihre Hände gelangten Berechnungen durchzuarbeiten. — In der Berathung selbst gab zu allgemeinen Auseinandersetzungen nur die Besprechung der Quittungskarten Anlaß, für welche ein Antrag Bebel Annahme fand, daß auf den Quittungskarten auch die Gebrauchs- und Strafbestimmungen anzugeben sind. Abg. Schrader (Dfr.) bemängelte das mit Erledigung der Quittungsmarken verbundene umständliche Verfahren. Staatssecretär v. Boetticher meinte, daß nimmehr die gegen das Arbeitsbuch erhobenen Bedenken eines Mißbrauches durch die Arbeitgeber als beseitigt gelten könnten. Abg. Singer (Sed.) hielt aber auch jetzt Mißbräuche nicht für ausgeschlossen. Ein weiterer Antrag Bebel, die Benützung der Quittungskarten als Legitimationen zu verbieten, wurde verworfen. Bei der Besprechung der Bestimmungen über den Vertrieb der Marken fanden staatsrechtliche Auseinandersetzungen darüber statt, ob die bayerische und württembergische Postverwaltung ohne weiteres verpflichtet sei, auf Grund einer reichsgesetzlichen Bestimmung den Vertrieb der Marken zu übernehmen. Der bayerische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld und die Abgg. Windthorst und Freiherr v. Franckenstein bestritten das. Dagegen vertraten die Abgg. Meyer (Zena), Struamann (nl.) und Dr. Hänel (Dfr.) die Anschauung, daß das Reich die Zweckbestimmung auch für die Postverwaltung festzustellen, die Landesregierungen nur das Recht des Vollzuges innerhalb dieser Zweckbestimmungen hätten. Die bezüglichlichen Bestimmungen des Gesetzes wurden mit einigen Modificationen angenommen, nach welchem der Vertrieb der Marken zwischen den Versicherungsgesellschaften und Postanstalten getheilt ist.

Am Freitag berieth der Reichstag zunächst eine Petition des Verlegers der „Frankfurter Zeitung“ Sonnemann, ihm die Ermächtigung zur Einleitung des Privatklageverfahrens gegen das Mitglied des Hauses Frhr. v. Hammerstein zu erteilen. Die Entscheidung wurde vertagt. Hierauf wurde die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung fortgesetzt mit den Bestimmungen über die Höhe der Renten und Beiträge. Ein höchst umständlicher

Tarif, welcher neuerdings von der Commission an Stelle der im Commissionsbericht enthaltenen Vorschläge aufgestellt worden ist, war die Grundlage der Erörterung. Ein Antrag Bebel wollte den Reichszuschuß zu jeder Rente von 60 auf 90 Mark erhöhen, alle Beträge für die Arbeiter mit unter 550 Mark Einkommen auf das Reich übernehmen unter Bestreitung durch eine progressive Einkommensteuer u. s. w. Gegen die Commissionsbeschlüsse erklärte sich mit aller Entschiedenheit der freisinnige Abg. Schmidt, der an ihnen vor Allem das Fehlen jeglicher statistischer Grundlage tadelte und es für besser erklärte, die Beschlussfassung bis zum Herbst hinauszuschieben, damit inzwischen eine Lohnstatistik aufgenommen werden könnte. Im Einzelnen bemängelte er besonders, daß gerade die am schlechtesten Gelohnten im Verhältniß am höchsten belastet werden. Staatssecretär v. Boetticher konnte für das Fehlen der Lohnstatistik keine stichhaltige Entschuldigung anführen und mußte sich begnügen, die Schwierigkeiten einer solchen Statistik hervorzuheben. Die Abgg. Dr. Buhl (nl.) und Sengel (Rp.) vertraten die Commissionsbeschlüsse. Abg. Singer (Soc.) erklärte die in Aussicht genommenen Renten für viel zu gering, um die Arbeiter wirklich befriedigen zu können. Abg. Frhr. v. Buol (Ctr.) vertrat die Ansicht, daß erst dann allgemeinere Zufriedenheit sich ergeben werde, wenn die öffentlichen Lasten gerechter vertheilt seien. Sodann vertagte der Reichstag die weitere Berathung bis nach den Osterferien. Dieselben dauern bis zum 7. Mai.

Die freisinnige Partei des Reichstags hat den Antrag eingebracht, den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, die Vorlage eines Gesetzentwurfs an den Reichstag zu erwirken, welcher für den Fall der gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme von Druckschriften, sowie des gesetzlich nicht begründeten Verbotes des ferneren Erscheinens periodischer Druckschriften, die Schadenersatzpflicht des Staates vorbehaltenlich des Rückgriffs auf die ersatzpflichtigen Beamten feststellt.

15]

Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

Er klingelte und befahl, den Adjutanten sofort zu ihm zu schicken.

Nach wenigen Minuten trat der Hauptmann ein. So groß die Erregung des alten Herrn auch war, ließ er sich im ersten Augenblicke nichts merken; wie gewöhnlich empfing und erwiderte er die Begrüßungen des Adjutanten und ließ sich von diesem den Rapport erstatten.

„Und jetzt, Hauptmann von Winnig, eine sehr ernste Mittheilung,“ begann der General, nachdem der junge Mann geendet. Sein Ton hatte etwas Feierliches, seine Miene sah so vielverkündend aus, daß Felix erbehte. Seit Wochen stand er dem General mit böhem Gewissen gegenüber, jeden Tag rief ihm die von der Leidenschaft betäubte, aber nicht erstirnte Stimme der Ehre und Pflicht zu, er solle sich losreißen und, sei es mit dem Aufgebot seiner Crystall, einem Verhältniß ein Ende zu machen, daß seiner unwürdig — und jeden Tag fühlte er sich von Neuem und fester verstrickt in den Banden, in welche die lieblichste aller Sirenen ihn geschlagen hatte.

Zuweilen hatte er sich auf dem Wunsche ertappt, der General möge alles entdecken, ihn fordern und niederschleichen, damit einem elenden Zustande, den seine Schwäche nicht zu beenden vermochte, ein Ziel gesetzt werde, dann sehnte er sich wieder nach Krieg. Und jetzt! Der General war so feierlich, nahte auf eine oder andere Weise die Entscheidung?

Das böse Gewissen macht nervös, Felix fühlte seine Stirn sich mit kalten Schweiß bedecken, er zog sein Taschentuch hervor und strich damit über das Gesicht. In demselben Augenblicke blickte sich der General und

hob ein winziges Billet auf, das Felix mit dem Taschentuche herausgerissen und achtlos auf den Teppich hatte fallen lassen.

Die Falkenaugen des Generals hatten die feinen zierlichen Schriftzüge seiner Frau erkannt.

Er schrocken wollte der Hauptmann nach dem Billet greifen, dessen Inhalt er noch nicht einmal kannte. Lydia hatte es ihm in die Hand gesteckt, als sie ihm anscheinend ganz zufällig auf seinem Wege zum Arbeitszimmer begegnete, er hatte keine Zeit gefunden, es zu lesen, da die Ordonnanz ihn sofort zum Commandirenden berief, schnell hatte er das Blättchen in die Tasche gleiten lassen, in seiner Verwirrung es vergessen und mit herausgerissen. Der General war schneller gewesen und hielt das leichte und vielleicht doch so inhaltschwere Blatt fest in seiner Hand.

„Ist das nicht ein Briefchen von meiner Frau?“ fragte er lächelnd.

„Ich glaube wohl,“ stammelte der Hauptmann und streckte die Hand aus, als ob er es an sich nehmen wollte; der General hielt es fest.

„Ihr seht Euch ja jeden Tag ein paar Mal, was habt Ihr einander noch zu schreiben?“ fragte der alte Herr, aber sein Ton klang scherzend.

„D nichts, nichts,“ stammelte Felix, „eine kleine Verabredung. Ich habe das Billet noch nicht gelesen.“

„Und weißt doch schon, was darin steht?“ fragte der General schon ernster.

Felix wurde dunkelroth und immer verlegener. „Bitte, geben Sie mir das Billet,“ bat er dringend. „Lydia hat es mir geben —“

„Zugesteckt!“ schrie der General. „Seit wann hat meine Gemahlin keine Boten mehr für ihre Briefe? Wenn sie Dich gesehen hat, konnte sie Dir sagen, was auf diesem Zettel steht, wenn es nichts war, was das Ohr eines Hörers scheut. Nicht einen Schritt weiter, Hauptmann von Winnig, jetzt lese ich das Billet.“

Er hatte das Blättchen mehr im Scherz aufgehoben und die Absicht gehabt, es dem Hauptmann ungelesen zurückzugeben. Die Verwirrung und das Erschrecken des jungen Officiers machten ihn stutzig; mit einem Male hörte er wieder alle die Andeutungen, die man ihm während der verfloßenen Wochen, mehr oder weniger geschickt eingewickelt, ins Ohr geraunt, sah er wieder die verwunderten, spöttischen Blicke seiner Bekannten, welche zwischen ihm, seiner Frau und Felix hin und her gewandert waren. Sein Mißtrauen erwachte und steigerte sich, als Felix unvorsichtig verrieth, Lydia selbst habe ihm den Zettel heimlich zugesteckt, dergestalt, daß er sich zu einer Handlung hinreizen ließ, die er im Zustande ruhiger Ueberlegung nimmermehr begangen haben würde.

Ohne Weiteres öffnete er das künstlich zusammengelegte Blättchen. Es enthielt nur wenige Zeilen, dieselben waren aber hinreichend, seine schwersten Vermuthungen nicht nur zu bestätigen, sondern weit zu übertreffen.

Eine Leichenfarbe überzog das Gesicht des Generals, wie von einer tödtlichen Kugel getroffen wankte er; krampfhaft umspannte seine Hand die Lehne eines Stuhles, um nicht umzufallen. Der Hauptmann stand wie niedergedonnert an seinem Plaze, starrte zu dem General hinüber und vermochte sich weder zu rühren, noch einen Laut von sich zu geben.

Einige Minuten herrschte eine furchtbare, bedrückende Stille in dem Gemache, es war, als schreite auf leisen, unhörbaren Sohlen hinter beiden das freventlich heraufbeschworene Verhängniß, das sich jetzt unausweichbar erfüllen mußte.

Die Stille wirkte zermalmend auf den Hauptmann, er mußte ihr ein Ende machen, und hätte er mit dem ersten Worte, das über seine Lippen ging, zugleich das Todesurtheil gesprochen.

„Grelenz,“ begann er mit unsicherer, beinahe tonloser Stimme, aber er kam nicht weiter. Mit einer energischen Handbewegung gebot ihm der General Schweigen.

„Still, Hauptmann von Winnig,“ sagte er, und sein Ton klang unnatürlich ruhig. Er sprach leise und doch war es Felix, als dränge jede Silbe weit über die Wände des Zimmers hinaus, pflanze sich fort von

Stadt zu Stadt und gehe durch's Land als laute Anklage gegen ihn.

„Still,“ wiederholte der General, „was hätten wir noch mit einander zu reden, nachdem diese Zeilen gesprochen?“ Er trat an ihn heran und hielt ihm das Billet unter die Augen. „Lesen Sie, und dann nur noch die eine Frage: Ist's Wahrheit, was diese Zeilen fünden?“

Der Hauptmann antwortete nicht.
(Fortsetzung folgt).

Lösungen der Räthsel in Nr. 42:

1) Bearbeiten.

2) m a r i e s a u l a m a (Marie — Arie — Riesa — Giau — Saul — Uula — Lama — Mama.)

Räthsel.

Zieht der Lenz in die Fünf bis Neun,
Zieht er in Drei bis Acht auch ein,
Und vom schönsten Laub im Wald
Macht alle Neun das Mädchen bald.

Kryptogramm.

1. Ja, ja, neun, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.
2. Der bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht.
3. Bef' das Herz voll ist, def' geht der Mund über.
4. Wer sich in Gefahr begiebt, der kommt darin um.
5. Theuer ist mir der Freund, doch auch der Feind kann mir nützen.
6. Der Fürst ist der erste Diener des Staates.
7. Geht's nicht im Guten, geht's doch im Bösen.

Aus jedem der vorstehenden Sätze ist ein Wort zu entnehmen. Die Zusammenstellung dieser Wörter ergibt ein Sprüchwort.

Berliner Börse vom 12. April 1889.

Deutsche 4 ¹ / ₂	Reichs-Anleihe	108,50 B.
3 ¹ / ₂	dito dito	104 Bz. G.
Preuß. 4 ¹ / ₂	consol. Anleihe	107,25 Bz.
3 ¹ / ₂	dito dito	104,50 Bz.
3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	175 G.
3 ¹ / ₂	Staatsschuldich.	101,80 Bz.
Schles. 3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	102 G.
4 ¹ / ₂	Rentenbriefe	105,80 Bz.
Pöiener 3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	102 B.
4 ¹ / ₂	dito	101,75 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 12. April 1889.

Weizen 175—192. Roggen 140—150. Hafer, guter und mittel schlesischer 146—149 feiner schlesischer 151—157.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünbera.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker **Richard**

Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen

Apotheker Richard Brandt's

Schweizerpillen ja darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Grund befindet und der Namenszug **Rich.** Brandt befindet.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.